

Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt
RM 04A035550 VPA 6020 Innsbruck

Die Tiroler Landesregierung und der
Tiroler Landtag wünschen ein gesegnetes

WEIHNACHTSFEST & EIN GUTES NEUES JAHR!



Seite 4

Landshaushalt

Unseren Kindern den Weg in eine gute Zukunft ebnen. Ein Baustein dafür ist das Doppelbudget 2017/18, erläutert LH Günther Platter im Interview.

Seite 12

Es weihnachtet ...

...und damit beginnt auch wieder die Zeit des „Krippeschauens“. Die Kunst des Krippenbauens will gelernt sein und erfordert viel Zeit und Liebe fürs Detail.

Seite 14

Taktische Medizin

Die Tiroler Bergrettung ist damit die erste zivile Organisation im deutschsprachigen Raum: mit dem Ziel der bestmöglichen Versorgung am Berg.

ABTEILUNG „GESELLSCHAFT UND ARBEIT“



Foto: Die Fotografen

Seit 1. Oktober 2016 sind die Abteilung JUFF und das Sachgebiet Arbeitsmarktförderung in der Abteilung Gesellschaft und Arbeit unter der Leitung von Ines Bürgler (im Bild) unter einem Dach. Wer Fragen und Anliegen zu den Themen Arbeitsmarkt, Familie, Frauen und Gleichstellung, Integration, Jugend

und SeniorInnen hat, wird hier fündig:

Tel.: 0512 508 3142

E-Mail: gesellschaft.arbeit@tirol.gv.at

www.tirol.gv.at/gesellschaft-arbeit

EUREGIO- KULTUREVENTS AUF EINEN BLICK



Ein paar wenige Klicks für eine Übersicht der kulturellen Highlights der Europaregion Tirol, Südtirol und Trentino: Der Kulturkalender „Contact.euregio“ zeigt auf schnelle und einfache Weise, was in den drei Landesteilen los ist. Ob Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Tanz- und Filmvorführungen oder Festivals: Mit dem Online-Portal sind Kulturinteressierte bestens informiert. Für Kulturschaffende heißt es: Mitmachen! Eingetragen werden die Veranstaltungen von den Verantwortlichen selbst, betreut und aktualisiert wird die Seite von einer Redaktion. Eine große Chance, um die Vielzahl an Kulturereignissen in der Europaregion einem breiten Publikum zu präsentieren. Reinschauen unter kontakt.europaregion.info.



Foto: Land Tirol/ Ibele

Innsbrucks „gerettetes“ Gemüse im Topf: Ungenutztes Obst und Gemüse zu verwerten und zu verkochen ist das Ziel von der Initiative „Feld“.

NACHHALTIGKEITS-FÖRDERPROGRAMM DES LANDES

Die Förderung von Projekten zu nachhaltiger Entwicklung unterstützt innovative Ideen aus dem Nachhaltigkeitsbereich. Tiroler Projekte, bei denen ehrenamtliches Engagement und Eigeninitiative im Vordergrund stehen, werden mit 1.000 bis 5.000 Euro gefördert.

Eines der zahlreichen geförderten Projekte im Jahr 2016 war der Verein „Feld“. Seine Intention ist das Sammeln, Verkochen und zur Verfügung Stellen von übrig gebliebenem Obst und Gemüse: „Feld“ bietet Speisen wie Suppen oder Salate sowie Marmeladen und Chutneys nach dem „pay-as-you-wish-System“ an – das heißt, jede/r kann

sich selbst überlegen, wie viel ihr/ihm die Lebensmittel wert sind. Mehr Informationen unter



<http://feld-verein.at>

KONTAKT:

Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie:

Susanne Fenkart, Nachhaltigkeitskordinatorin des Landes Tirol
Heiliggeiststraße 7, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512 508 3659
landesentwicklung@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/landesentwicklung/nachhaltigkeit/foerderprogramm/

ADVENT IN DER GEORGSKAPELLE

In der dem heiligen Georg geweihten Kapelle im Innenhof des Alten Landhauses finden auch heuer jeden Freitag im Advent öffentlich frei zugängliche Orgelkonzerte statt.

Wann: 25.11., 2.12., 9.12., 16.12., jeweils 17 Uhr, Dauer ca. 30 Minuten

Wo:

Georgskapelle des Tiroler Landtages, Innenhof Altes Landhaus, Eingang Maria-Theresien-Straße 43



Foto: Land Tirol/Die Fotografen



IMPRESSUM Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 355.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Rainer Gerzabek, Mag. Alexandra Sidon. REDAKTION: Mag. Thomas Ennemoser, Mag. Christa Entstrasser-Müller, Mag. Renate Fischler, Mag. Eva Horst-Wundsam, Tabea Ibele BA, Mag. Alexandra Medwedeff, Mag. Iris Reichkendl, Bettina Sax BA MSc, Mag. Robert Schwarz. FOTO TITELSEITE: Land Tirol/Berger. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. SUJETS: Handle Creativ Art GmbH / Shutterstock / D. Huter GRAFIK UND LAYOUT: Ines Weiland, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

INHALT



Seite
6

Foto: Adamer/Ramsauer/BME

Neu: Bildungs- und Forschungszentrum Rotholz



Seite
8

Foto: pro.media

Tirols Adventmärkte als Publikumsmagnet und Wirtschaftsfaktor

Landtag beleuchtet

Zukunft des Wintertourismus

Seite
19



Seite
22

Foto: Land Tirol/Sax

Büchereien im Wandel der Zeit



Seite
29

Foto: Land Tirol/Reichkendl

Vorhang auf für das Legislative Theater!

Gewinnspiel

Seite
31



Foto: Land Tirol/Berger

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit einer Auswahl informativer Beiträge im vorliegenden Dezember-Magazin geht die Tiroler Landeszeitung ins Finale des Jahres 2016. Diese letzte Ausgabe hält neben Themen mit traditionell jahreszeitlichem Bezug, beispielsweise zu den Schwerpunkten Weihnachtsmärkte, Krippenbauen und Wintertourismus, auch aktuelle Inhalte aus der Landespolitik für Sie bereit.

Der von der Landesregierung beschlossene Budgetvoranschlag, der im Dezember-Landtag zur Beschlussfassung vorliegt, steht unter dem Motto Zukunft ohne Schulden - unseren Kindern zuliebe und gibt damit eine zentrale Richtung vor. Mit einem neuen Gemeindekooperationspreis, der vom Land Tirol ausgeschrieben wird, sollen - ebenfalls im Sinne von Sparsamkeit und Effizienz - gelungene Beispiele der Zusammenarbeit vor den Vorhang geholt und Gemeinden zur Nachahmung ermuntert werden.

Ich hoffe, dass die Beiträge zu diesen und weiteren Themen aus der Landesregierung, dem Landtag und der Landesverwaltung für Sie, liebe Leserinnen und Leser, von Interesse sind. Im Namen des Redaktionsteams unserer Tiroler Landeszeitung wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen, einen guten Jahresausklang und für das Jahr 2017 alles Gute!

Ihr

Johannes Tratter

Landesrat für Öffentlichkeitsarbeit





LH PLATTER:

„Zukunft ohne Schulden – unseren Kindern zuliebe“



DAS ZWEITE MAL IN DER GESCHICHTE SCHNÜRT DAS LAND TIROL EIN DOPPELBUDGET. TIROL HAT EINE GUTE FINANZLAGE UND WIRD AUCH IN DEN KOMMENDEN ZWEI JAHREN AUSGEGLICHTEN BILANZIEREN UND – DAS IST DAS WICHTIGSTE – DABEI IN DIE ZUKUNFT INVESTIEREN. EIN GESPRÄCH MIT LH GÜNTHER PLATTER.

TIROLER LANDESZEITUNG: Herr Landeshauptmann, das Budget für 2017/2018 ist unter Dach und Fach. Was ist für Sie das Wichtigste auf den Punkt gebracht?

LH Günther Platter: Wir haben einen ausgeglichenen Haushalt und erhöhen somit den Schuldenstand nicht: Wir werden auch in den kommenden zwei Jahren nicht mehr ausgeben, als wir einnehmen. Wir bleiben diesem Grundsatz treu, weil ich möchte, dass es unseren Kindern auch in Zukunft möglich ist, dieses Land aktiv zu gestalten. Die Positionierung des Landes Tirol im Bereich der Finanzen schafft uns genau diesen Handlungsspielraum, den andere nicht mehr haben. Anstatt Zinsen für Schulden zu zahlen können wir unser Geld in Zukunftsbereiche investieren, von denen die Tirolerinnen und Tiroler profitieren. Das ist das Ziel, dass die Tiroler Landesregierung verfolgt und deshalb stelle ich dieses Budget auch unter das Motto: Zukunft ohne Schulden – unseren Kindern zuliebe. Wir legen das Doppelbudget dem Tiroler

Landtag vor, damit es im Dezember diskutiert und beschlossen werden kann.

Wie sieht der Landeshaushalt konkret in Zahlen aus?

Im Landeshaushalt 2017 sind Einnahmen von 3,656 Milliarden Euro und gleichzeitig Ausgaben von 3,656 Milliarden Euro vorgesehen; Im Jahr 2018 sind es 3,766 Milliarden Euro, d.h. das Budget ist auch wieder ausgeglichen.

Was war die besondere Herausforderung bei der Budgeterstellung?

Es war schon eine riesige Herausforderung, denn wir haben es mit einer gewaltigen Ausgabendynamik zu tun. Aufgrund der Steuerreform sind einerseits viele Einnahmen entfallen. Andererseits mussten wesentliche Mehrausgaben in Bezug auf die Ärztegehälter, die Pflege und das Flüchtlingswesen einkalkuliert werden. All das galt es in eine Form zu gießen, ohne den Schuldenstand zu erhöhen. Bei der Budgeterstellung

gibt es keine Rasenmähermethode, sondern wir legen den Fokus genau auf jene Bereiche, wo wir wissen, dass diese für die Tirolerinnen und Tiroler essentiell sind.

Können Sie hier Beispiele nennen?

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie das Wohnen nehmen einen zentralen Stellenwert im Budget ein. Für die Kinderbetreuung haben wir eine massive Steigerung der Mittel geplant: Wir werden sowohl die Kinderbetreuung als auch die ganztägigen Schulformen deutlich ausbauen. Hierfür sind insgesamt 108,5 Millionen Euro für das Jahr 2017 sowie 111,8 Millionen Euro für das Jahr 2018 vorgesehen. Für die Wohnbauförderung wurden 268,9 Millionen Euro bzw. 269,8 Millionen Euro budgetiert, um die beschlossene Verbesserung der Wohnbauförderungskonditionen weiter umzusetzen und die einkommensunabhängige Sanierungsoffensive im Wohnbau zu verlängern.



Wurde auch das Thema Mobilität berücksichtigt?

Mobilität hat eine ganz entscheidende Rolle in den Budgetverhandlungen gespielt. Das ist schon längst keine ideologische Frage mehr, denn die Mobilität und der öffentliche Personennahverkehr sind ganz wesentliche Faktoren für die Entwicklung des Landes. Im allgemeinen Pflichtausgabenbereich wurden für den Öffentlichen Personennahverkehr zusätzliche Mittel für künftige Tarifmaßnahmen, vor allem für die geplante Tarifreform, bereitgestellt.

Wie sieht es im Bereich Bildung aus?

Eine der größten Ausgabendynamiken haben wir im Bereich der Bildung, wo wir das Budget im Jahr 2017 um 18,5 Millionen Euro und im Jahr 2018 um 34 Millionen Euro erhöhen. Die größere Ausgabendynamik ist in der Gesundheit und im Sozialbereich gegeben.

Stichwort Soziales?

Menschen in unserer Gesellschaft, denen es nicht so gut geht, sind dieser Regierung auch

weiterhin ein besonderes Anliegen: Der Sozial- und Jugendwohlfahrtsbereich sowie der Flüchtlingsbereich wird mit einer durchschnittlich höheren Steigerung als in anderen Budgetbereichen bedacht. Es ist auch festgelegt, dass es keine Kürzungen bei Sozialvereinen geben wird.

Inwieweit wurde Beschäftigung und Wirtschaft im Budget berücksichtigt?

Insbesondere in diesen Bereichen haben wir festgestellt, dass es sich bewährt hat, konjunkturbelebende Maßnahmen zu setzen. 320 Millionen Euro sind vorgesehen, damit wir den Beschäftigungsstand halten bzw. erhöhen können. Für Wirtschaftsförderung und Tourismus ist eine Budgeterhöhung von neun Prozent vorgesehen. Auch Sportveranstaltungen spielen eine Rolle als Wirtschaftsfaktor und die Sportveranstaltungen, die wir in diesen beiden Jahren abwickeln, sind finanziell abgedeckt. Auch werden viele Großbauvorhaben umgesetzt wie das Haus der Musik, das Management

Center Innsbruck, das Hospizhaus sowie das Sammlungs- und Forschungszentrum in Hall, die Erweiterung der Bezirkshauptmannschaft Lienz oder die Innere Medizin und das Kinderherzzentrum in Innsbruck. All diese Kosten, die hier vorgesehen sind, werden durch Rücklagen abgesichert. Durch eine vorsorgliche und umsichtige Budgetpolitik ist es uns gelungen, Rücklagen für die Umsetzung dieser Projekte anzusparsen.

Wie zufrieden sind Sie denn mit den Budgetverhandlungen?

Was das Doppelbudget insgesamt betrifft, so ist unser Ziel erreicht: keine neuen Schulden machen, aber trotzdem Schwerpunkte setzen. Ich möchte mich ausdrücklich bei allen Mitgliedern der Tiroler Landesregierung bedanken. Bei solchen Verhandlungen gibt es immer ein auf und ab, aber letztendlich können wir dieses Budget guten Gewissens und mit Überzeugung dem Tiroler Landtag vorlegen.

Alexandra Sidon

Schwerpunkte des Jahres 2017 und 2018

	Voranschlag 2018	Steigerung VA 2017 auf VA 2018	in %	Voranschlag 2017	Steigerung VA 2016 auf VA 2017	in %	Voranschlag 2016
Sozialausgaben	648.721.900	36.042.100	5,88	612.679.800	79.842.400	14,98	532.837.400
Gesundheit	804.868.800	41.381.600	5,42	763.487.200	28.361.200	3,86	735.126.000
Bildung	651.284.000	15.975.500	2,51	635.308.500	18.453.800	2,99	616.854.700
Familienförderung und Kinderbetreuung	111.810.500	3.222.200	2,97	108.588.300	5.595.200	5,43	102.993.100
Nahverkehr	130.395.300	6.038.000	4,86	124.357.300	14.520.700	13,22	109.836.600
Forschung und Wissenschaft	37.782.300	730.800	1,97	37.051.500	4.692.700	14,50	32.358.800
Wohnen	298.331.300	1.182.500	0,40	297.148.800	13.506.100	4,76	283.642.700
Landwirtschaft	55.875.100	136.200	0,24	55.738.900	689.300	1,25	55.049.600
Wirtschaftsförderung Tourismus	125.811.300	150.400	0,12	125.660.900	10.498.800	9,12	115.162.100



Foto: Land Tirol/Ibele

Bundesminister Andrä Rupprechter (2. von re.) und LHStv Josef Geisler (2. von li.) präsentierten gemeinsam mit Architekt Klaus Adamer (li.) und Projektkoordinator Gerhard Draxler (re.) das Bauprojekt.

ROTHOLZ: Hier wird Zukunft gebaut



IN ROTHOLZ ENTSTEHT EIN AGRARISCHES FORSCHUNGS- UND BILDUNGSZENTRUM. DER BUND INVESTIERT 55 MILLIONEN EURO. BAUSTART FÜR DIE HBLFA TIROL IST 2018.



Foto: Adamer/Ramsauer/BME

Ein Gebäudekomplex mit drei Baukörpern entsteht in Rotholz.

Der Schulstandort der Höheren Bundeslehranstalt für Landwirtschaft und Ernährung in Kematen wird mit der Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft Rotholz zur Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Lebensmittel- und Biotechnologie Tirol (HBLFA Tirol) zusammengelegt.

Seit September 2016 sind die beiden Bundeseinrichtungen rechtlich vereint, jetzt kommen sie auch räumlich unter ein Dach. Auf 20.000 m² baut der Bund in Rotholz (Gemeinde Strass) südlich der L 218 Rotholzer Straße die neue HBLFA Tirol mit Unterrichts-,

Praxis- und Laborräumlichkeiten sowie einem Internat. Auch die Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft wird neu errichtet. „Wir errichten eine Schule mit 13 Klassen, also um fünf Klassen mehr im Vergleich zu heute. Das ist ein Bildungsangebot für 400 junge Menschen in Tirol. Damit decken wir die hohe Nachfrage für Ausbildung im Westen ab“, freuen sich Bundesminister Andrä Rupprechter und LHStv Josef Geisler. Künftig steht am Standort Rotholz ein breit gefächertes und durchlässiges Bildungsangebot zur Verfügung.

Vorzeigeprojekt auf allen Linien

Der neue Gebäudekomplex wird in vielerlei Hinsicht ein Vorzeigeprojekt. Die gesamte Schule wird in Holzbauweise und nach dem Standard



Foto: Land Tirol/TIRIS

„klimaaktiv Gold“ errichtet“. Das bedeutet: höchste Qualität, beste Wirtschaftlichkeit und niedrigster Energiebedarf. Die Gebäude werden an die bestehende Biomasse-Nahwärme Rotholz angeschlossen. Auf einer Fläche von 950 m² wird eine Photovoltaikanlage errichtet. Die Errichtungskosten betragen 55 Millionen Euro. Baustart ist 2018.

Das Grundstück für das Alpenländische Bildungs- und Forschungszentrum hat das Land Tirol zur Verfügung gestellt. „Für das Land Tirol und die Tiroler Landwirtschaft ist dieses Projekt eine Jahrhundertchance. In Rotholz wird nicht nur ein Gebäude errichtet. Hier wird Zukunft gebaut“, ist Agrarreferent LHStv Josef Geisler überzeugt.

Der von der Arbeitsgemeinschaft der Architekten Adamer^oRamsauer-BME entworfene Gebäudekomplex gliedert sich in drei jeweils miteinander verbundene Baukörper. „Die Gebäude fügen sich in die Landschaft ein, wir holen die Natur herein und schaffen eine Verbindung zu den Bestandsgebäuden der LLA Rotholz“, erklärt der Kufsteiner Architekt Klaus Adamer das gestalterische Konzept. Die Verbindung soll über einen gemeinsamen Festplatz und eine großzügige Unterführung unter der L 218 Rotholzer Straße verwirklicht werden. Diese ermöglicht auch die verkehrsfreie Querung der Landesstraße. ■

Christa Entstrasser-Müller

EIN STANDORT – VIELE ANGEBOTE

Mehr als 1.000 SchülerInnen sowie 250 LehrerInnen, Bedienstete und Lehrlinge werden künftig in Rotholz in der bestehenden Landwirtschaftlichen Lehranstalt (LLA) und der neuen Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Lebensmittel- und Biotechnologie Tirol (HBLFA Tirol) lernen, lehren und forschen. Damit ist Rotholz einzigartig in der agrarischen Bildungslandschaft Österreichs.

NEUBAU HBLFA TIROL	BESTAND LLA ROTHOLZ
<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbildende Höhere Schule für Land- und Ernährungswirtschaft (5-jährig) • Neu: Berufsbildende Höhere Schule für Lebensmittel- und Biotechnologie (5-jährig) • Aufbaulehrgang Land- und Ernährungswirtschaft (3-jährig nach Fachschule) • Meisterkurs für Molker und Käser (Vorbereitung Befähigung Milchtechnologie) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachschule für Landwirtschaft • Fachschule für ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement • Fachberufsschule für Gartenbau • Fachberufsschule für Forstwirtschaft/ Mitbeschulung der Lehrlinge für Forsttechnik • Erwachsene: FacharbeiterInnen- und MeisterInnenausbildung der Fachrichtungen Landwirtschaft und ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement
In Kooperation: Einzige milchwirtschaftliche Fachberufsschule Österreichs für landwirtschaftliche MolkereifacharbeiterInnen sowie Molkereifachmann/frau	
400 SchülerInnen	610 SchülerInnen
250 Internatsplätze	360 Internatsplätze
130 LehrerInnen und Bedienstete (+15)	126 LehrerInnen und Bedienstete



Foto: Land Tirol/Aichner

Es ist noch gar nicht so lange her, da stand die Alpenländische Bundesanstalt für Milchwirtschaft in Rotholz – die einzige Forschungs- und Serviceeinrichtung für Molkereien, Käsereien und Milchproduzenten in Westösterreich – auf dem Prüfstand. Auch die Zukunft der HBLA in Kematn war vor drei Jahren mehr als ungewiss. Heute dürfen wir uns darüber freuen, dass der Bund die beiden Einrichtungen unter einem Dach vereint und 55 Millionen Euro in Tirol investiert. Dass das in Zeiten, in denen der Bund an allen Ecken und Enden spart, gelungen ist, ist unserem Tiroler Minister Andrä Rupprechter zu verdanken. Aber auch wir von Landesseite haben unseren Beitrag geleistet, denn für den Standort Tirol und auch für die Tiroler Landwirtschaft ist der Bau des neuen agrarischen Bildungs- und Forschungszentrums eine historische Chance. Die Konzentration von Bildungs- und Forschungseinrichtungen an einem Standort bringt einen Mehrwert. Die bestehende Landwirtschaftliche Lehranstalt Rotholz hat nicht nur Tradition, sie bietet wie auch die Schulen in Imst, St. Johann und Lienz eine hervorragende Ausbildung. Deshalb erfreuen sich die LLAs nicht nur regen Zulaufs aus der bäuerlichen Jugend, sondern weit darüber hinaus. Mit der neuen HBLFA Tirol wird dieses Bildungsangebot nun ergänzt und gleichzeitig aufgewertet. In Rotholz entsteht ein echter Campus für die agrarische Ausbildung und Forschung. Das ist ein weiterer Schritt, um unser Land – um die Tiroler Landwirtschaft – zukunftsfit zu machen.

LHStv Josef Geisler

DAS WUNDER von Weihnachten

WENN ES DRAUSSEN FRÜHER DUNKEL WIRD, SEHT MAN SICH NACH KERZENSCHNITT UND EINEM WÄRMENDEN FEUER. TIROLS BELIEBTE ADVENTMÄRKTE VERKÜRZEN DAS WARTEN AUF DEN HEILIGEN ABEND UND ZEIGEN TIROLER BRAUCHTUM.



Fotos: Land Tirol/Berger; Tirol Werbung, pro.media, TVB Naturparkregion Reutte/Rolf Marke

Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf mit Weihnachtsengeln am Christkindmarkt in der Innsbrucker Altstadt vor dem Goldenen Dachl.

„In Tirol ist die Adventszeit etwas ganz Besonderes. Traditionelle Bräuche und Riten sind im Bewusstsein der Menschen fest verwurzelt. Unsere Adventmärkte vermitteln den Besucherinnen und Besuchern noch echtes, vor-

weihnachtliches Flair. Man trifft sich, plaudert miteinander und spaziert durch die verschiedenen Verkaufsstände. In einer technisierten, hektischen Zeit suchen und schätzen die Menschen mehr denn je eine besinnlich-stim-

mungsvolle Aus-Zeit auf dem Adventmarkt“, erklärt LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf den großen Erfolg der Adventmärkte im ganzen Land. „Dabei hat sich diese Marktkultur durch die wachsende Vielfalt der Adventmärkte zu ei-



LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf am Christkindlmarkt auf dem Innsbrucker Marktplatz: „Viele Gäste kommen wegen der einmaligen Adventstimmung und Tiroler Qualitätsprodukte.“

nem wichtigen Standbein der Wirtschaft in der Weihnachtszeit gemausert. Das zeigen die steigenden Publikumszahlen genauso wie die Ausgaben-Bereitschaft der Markt­gäste und der wachsende Umsatz“, betont die Wirtschaftslandesrätin. Dazu kommt auch die Nachfrage bei Gästen aus dem In- und Ausland, die oftmals extra für ein Adventmarkt-Wochenende nach Tirol reisen.

Adventmarkt-Tipps

„Die Faszination eines Adventmarkts muss man einfach einmal selbst erlebt haben“, meint LRⁱⁿ Zoller-Frischauf und hält noch ein paar besondere Adventmarkt-Schmankerln als Tipp bereit:

- Ab 25. November verkehrt wieder die Nostalgie-Straßenbahn der Innsbrucker Verkehrsbetriebe, die BesucherInnen zu den Adventsmärkten in Innsbruck bringt. Die hochgeschätzte Jaufenthaler-Krippe hat jetzt übrigens einen neuen, festen Platz am Marktplatz gefunden. Ein kleiner, feiner Adventmarkt, nur mit Laternen beleuchtet, findet wieder als „Wiltener Weihnachts-Zauber“ am Wiltener Platzl in Innsbruck statt.
- Am Adventmarkt in St. Johann kann man mit Bäuerinnen aus der Markt­gemeinde die Schatzkiste mit Keksbackrezepten öffnen und in Keksbackkursen Tipps und Tricks fürs Weihnachtsgebäck kennenlernen. Zum Innehalten laden auch romantische Feuerstellen ein.
- In Lienz schließt der altbekannte Nachtwächter mit seinem Ruf den Adventmarkttag. Besonderer Anziehungspunkt wird auch wieder der Kunst-Adventkalender am Lienz­er Rathaus, der Liebburg, sein. Und in der lebenden Werkstätte zeigen HandwerkerInnen und KünstlerInnen ihr Können. ■

Rainer Gerzabek

WUSSTEN SIE, DASS...

- ... am Christkindlmarkt in der Innsbrucker Altstadt jährlich rund 1,35 Millionen BesucherInnen gezählt werden? Bis kommendes Jahr wollen acht Adventmärkte von „Advent in Tirol“ dazu eine Wertschöpfungsstudie erstellen.
- ... 14 Prozent der Tiroler Wintergäste im November und Dezember angeben, Advent- und Weihnachtsmärkte zu besuchen? Vor allem tun dies Gäste aus Italien und der Schweiz. „Das zeigt eindrucksvoll die Bedeutung dieser Saisonmärkte für die Wirtschaft und den Tourismus des Landes Tirol auf“, freut sich LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf.
- ... in Innsbruck ein Marktbesucher im Schnitt 53,50 Euro ausgibt? Davon gibt er 12,50 Euro direkt am Christkindlmarkt aus. Bei einem Touristen liegt die Gesamtausgabenzahl mit 56 Euro noch höher. In Lienz werden durchschnittlich 14 Euro am Markt und weitere 39 Euro für andere Aktivitäten ausgegeben.
- ... auf den acht Märkten des „Advent in Tirol“ (Innsbruck, Hall, Achensee, Rattenberg, Kufstein, St. Johann, Kitzbühel und Lienz) ein strenger Qualitäts-Kriterienkatalog erfüllt werden muss? Dieser reicht vom äußeren Erscheinungsbild über das Angebot an den Verkaufsständen bis hin zu echter alpenländischer Weihnachtsmusik, einer Beschränkung der Öffnungszeiten auf 21 Uhr und ausgesuchtem Kinderprogramm.

Weitere Infos über die Adventmärkte in Tirol unter www.adventintiro.at



AUF DIE PLÄTZCHEN, fertig, los!

OB VANILLEKIPFERL, LEBKUCHEN, BUTTERKEKS ODER MARZIPANTALER, SIE SCHMECKEN ALLE HIMMLISCH GUT. SCHON DIE VORFREUDE DARAUf LÄSST EINEM DAS WASSER IM MUND ZUSAMMENLAUFEN. AUCH DIE TIROLER LANDWIRTSCHAFTSSCHÜLERINNEN SIND BEREITS MIT DER WEIHNACHTS-BÄCKEREI BESCHÄFTIGT UND HABEN HIER EINE AUSWAHL IHRER BESTEN KEKSREZEPTE ZUR VERFÜGUNG GESTELLT.

SCHOKOCOOKIES

... weil sie wunderbar schmecken und die Herstellung so einfach ist, dass man sie gut mit seinen Kindern nachbacken kann. (Sehr ergiebig – ca. 160 Stück)



Foto: Michaela Gundolf

ZUTATEN:

250 g Butter • 200 g Rohrzucker • 175 g Kristallzucker
2 Eier • 1 Phiole Buttervanillearoma • 375 g Mehl glatt
2 TL Backpulver • 300 g Schokoladestücke • 200 g Nüsse gemahlen

ZUBEREITUNG:

- 3 Bleche mit Backpapier auslegen.
- Rohr bei Ober- und Unterhitze auf 175°C vorheizen.
- Butter mit Rohrzucker und Kristallzucker schaumig schlagen.
- Eier und Buttervanillearoma nach und nach zugeben und weiter-rühren.
- Mehl mit Backpulver, Schokolade und Nüssen vermischen.
- Mehlgemisch zur Buttermasse geben und gut verkneten.
- Teig zu einer Rolle (ca. 2 cm Durchmesser) formen und mit einem scharfen Messer ca. 0,5 cm dicke Scheiben herunterschneiden.
- Diese Scheiben auf das Blech geben und dabei genügend Abstand halten, da die Cookies ein wenig auseinanderfließen.
- Im vorgeheizten Rohr ca. 15 min goldgelb backen – FERTIG.

Gutes Gelingen wünschen Kochlehrerin Michaela Gundolf und die SchülerInnen der FSBHM Imst.

LINZER AUGEN

...weil die Kombination aus Marmelade und Staubzucker die Weihnachtszeit versüßt.



Foto: Andrea Geisler

ZUTATEN:

300 g glattes Mehl • 200 g Butter • 100 g Staubzucker
1 EL Vanillezucker • 2 Dotter oder 1 Ei • 150 g Marillenmarmelade
Staubzucker zum Bestreuen

ZUBEREITUNG:

- Blech mit Backpapier auslegen. Rohr auf 180°C vorheizen.
 - Mehl und Butter auf einem Brett abbröseln, gesiebten Staubzucker und Vanillezucker untermengen und rasch zu einem geschmeidigen Teig verkneten.
 - In Folie gewickelt 30 Minuten im Kühlschrank rasten lassen.
 - Den Teig auf 3 mm Dicke ausrollen, gezackte Scheiben von 4 – 5 cm Durchmesser ausstechen, bei jeder zweiten Scheibe 3 Löcher ausstechen, ein Blech mit vollen Scheiben, eines mit gelochten Scheiben belegen und ca. 10 Minuten bei 180°C hellgelb backen.
 - Die gelochten Scheiben eng nebeneinander legen und noch heiß mit Staubzucker bestreuen.
 - Die vollen Scheiben auf der Backblechseite mit Marmelade bestreichen und die bezuckerten Scheiben daraufsetzen.
- Fröhliches Backen sowie eine besinnliche und genussvolle Weihnachtszeit wünschen die SchülerInnen der Fachberufsschule für Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement Rotholz.



ORANGENLAIBCHEN

... weil dieser Winter-Weihnachts Traum auf der Zunge zergeht!



Foto: Johannes Felsch



Foto: LLA St. Johann in Tirol-Weitau

ZUTATEN:

270 g Butter • 300 g glattes Mehl
 • 250 g Staubzucker • 1 Prise Salz • 2
 Dotter, 3 Eier • Vanillezucker
 • Zitronensaft • Orangen- oder Maril-
 lenmarmelade
 Schokoladeglasur

ZUBEREITUNG:

- Aus Butter, Staubzucker, Dotter und Eiern eine sehr flaumige Masse bereiten
 - Geschmackszutaten untermengen und Mehl einheben.
 - Auf Backpapier kleine Busserl oder Halbmonde spritzen.
 - Bei 160°C sehr hell backen.
 - Mit Orangen- oder Marillenmarmelade je zwei Busserl zusammensetzen, zur Hälfte in Schokoladeglasur tunken – und genießen!
- Die SchülerInnen der LLA St. Johann in Tirol-Weitau wünschen fröhliches Backen, gutes Gelingen sowie eine besinnliche Adventszeit.

Alle Jahre wieder – zauberhafte Weihnachtspost für den Landeshauptmann

Es ist fast schon eine weihnachtliche Tradition, wenn Landeshauptmann Günther Platter junge KünstlerInnen beim Tag der offenen Tür dazu einlädt, Motive für seine Weihnachtskarten zu entwerfen. Unter dem Motto „Wenn das Christkind kommt“ haben heuer wieder zahlreiche Kinder ihrer Phantasie freien Lauf gelassen und viele kreative Vorschläge eingereicht, was die Auswahl der Motive nicht einfach machte. Der Landeshauptmann hatte die Qual der Wahl und entschied sich für drei weihnachtliche Zeichnungen, die nun als Weihnachtskarten gedruckt werden. „Ich freue mich, dass so viele Kinder mitgemacht haben. Die Motive sind allesamt sehr schön und kreativ und man sieht, dass sich die Kinder wirklich viel Mühe gegeben haben“, sagte der Landeshauptmann, der sich bei allen Kindern, die mitgemacht haben, herzlich bedankt. Auf der Homepage des Landes unter www.tirol.gv.at/zeichenwettbewerb können alle Werke bewundert werden.

Tabea Ibele



Foto: Land Tirol/Kaser

LH Günther Platter überreichte (von re.) Theresa (8) aus Mötz, Lilly (4) aus Innsbruck und Leonie (11) aus Silz je einen Adventskalender sowie einen 50-Euro-Tirol-Shop-Gutschein als Dankeschön für die tollen Motive.



Foto: Peter Riml

Kastenschneekrippe von Peter Riml

KRIPPEN – Christliche Tradition und modernes Handwerk

AUS DEM RELIGIÖSEN BEDÜRFNIS HERAUS ENTSTANDEN, DIE GEBURT CHRISTI REALITÄTSNAH DARZUSTELLEN, WURDEN KRIPPEN IN TIROL RASCH ZU EINEM WICHTIGEN BESTANDTEIL DES WEIHNACHTSFESTES. DIE HERSTELLUNG EINER KRIPPE DAUERT OFT VIELE WOCHEN UND ZEUGT VON GROSSEM HANDWERKLICHEN GESCHICK SOWIE IDEENREICHTUM.

Weihnachten ist das Fest der Geburt Jesu Christi. Daran erinnert vor allem die Weihnachtskrippe, die für viele Tirolerinnen und Tiroler untrennbar mit der Weihnachtszeit verbunden ist. Die kunstvoll gebauten Krippen in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen – von der heimatlichen bis hin zur orientalischen Krippe – tragen dazu bei, Weihnachten in unserer hektischen Zeit wieder beschaulicher zu erleben und sich auf die religiöse Bedeutung des Weihnachtsfestes zu besinnen.

In Tirol ist der Krippengedanke tief verwurzelt und die Weihnachtskrippe längst zu einem wichtigen Kulturgut geworden. Das belegen unter anderem die 86 Krippenvereine in unserem Land, die über 6.000 Mitglieder verzeichnen. Zum einen ist die Krippe ein Symbol christlichen Glaubens, zum anderen ein faszinierendes Kunsthandwerk mit einer langen Tradition. Zahlreiche Krippenausstellungen in ganz Tirol zeigen eindrucksvoll die Kunstfertigkeit und den Ideenreichtum unserer heimischen KrippenbauerInnen auf. Ein Meister des

Krippenbaus ist der 55-jährige Peter Riml aus Wennis im Pitztal.

Der Krippenkünstler von Wennis

„Es sind die unbegrenzten Möglichkeiten, wie die Weihnachtsgeschichte oder alle übrigen Krippendarstellungen in Szene gesetzt werden können – das Zusammenspiel von Licht und Farbe in Verbindung mit Krippenberg, Hintergrund und Figuren“, erklärt Krippenkünstler und Kunstmaler Peter Riml seine Faszination am Krippenbau. Mit der Krippe und dem Krip-



„Haller-Krippe“, Terfens 1824, Georg Haller



„Probst-Krippe“, Innsbruck 1. Hälfte 19. Jahrhundert, Josef B. Probst



Peter Riml aus Wennis im Pitztal – Tiroler Krippenkünstler

penbau aufgewachsen, leitet Riml seit 2003 die Tiroler Krippenbauschule in Wennis und bildet dort zukünftige KrippenbaumeisterInnen aus.

Seit seiner Jugend fertigt und restauriert Riml Krippen. Aus reinen Naturmaterialien wie Rinde, Wurzeln, Holz, Moos sowie Gips und Kreide stellt er die Weihnachtsgeschichte in ihren unterschiedlichsten Facetten dar. Unzählige Arbeitsstunden, viel Liebe sowie Kreativität stecken in jedem Einzelnen seiner Meisterwerke. Eine der außergewöhnlichsten Weihnachtskrippen, die Riml gefertigt hat, steht heute im Krippenmuseum Stamserhaus in Wennis. Es handelt sich dabei um eine vierteilige Krippe, die die Verkündigung an Maria, die Herbergsuche, die Königsanbetung sowie die Flucht nach Ägypten darstellt. Mit einer Breite von neun Metern sowie einer Tiefe von zweieinhalb Metern ist es auch die größte Weihnachtskrippe, die Riml je gebaut hat.

Der Krippenbau ist für Riml ein christlicher Auftrag und hat nichts mit Modellbau oder Basteln gemein. „Nur,

wenn der religiöse Gedanke in den Krippenbau einfließt, wird die Krippe gelingen und eine entsprechende Ausstrahlung und Wirkung haben“, ist Riml überzeugt: „Ein religiöser Gedanke sowie fundiertes Hintergrundwissen über Krippen sind unerlässlich, wobei die Figuren und Darstellungen das Wesentliche einer Krippe ausmachen.“ Im Zentrum einer Krippendarstellung steht somit immer die Heilige Familie. Daher braucht es auch immer mindestens zwei Figuren – die restliche Anzahl ist dem Krippenbauer selbst überlassen.

Wer mehr über das Kunsthandwerk Krippenbau erfahren möchte oder eine Ausbildung zum/zur KrippenbaumeisterIn anstrebt, kann sich auf der Homepage von Peter Riml unter www.krippenschule.at oder auf der Seite des Vereines www.krippenverein-wennis.com informieren. Spannendes zum Krippenbau und den Tiroler Krippenvereinen steht auch auf der Homepage des Verbands der Krippenfreunde Österreichs www.krippe.at und des Landesverbands Tirol www.krippe-tirol.at. ■

Thomas Ennemoser

WEIHNACHTEN IM MUSEUM

Innsbruck – Tiroler Volkskunstmuseum

Zu Weihnachten bietet das Tiroler Volkskunstmuseum eine unvergleichliche Krippensonderausstellung, bei der über 20 einzigartige Krippen aus dem 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart präsentiert werden.

Öffnungszeiten:
Mo – So von 9 – 17 Uhr

Information:
Tel.: +43 512 594 89 111
www.tiroler-landesmuseen.at
Am 24. Dezember freier Eintritt in die Tiroler Landesmuseen

Affenhausen – Krippenherberge Wildermieming

Krippenszenen in unglaublicher Vielfalt und aus aller Welt

Öffnungszeiten:
Sa 14 – 17 Uhr, So 10 – 12 / 14 – 17 Uhr

Information:
Tel.: +43 650 212 12 76
www.krippenherberge.at

Fulpmes – Krippenmuseum Fulpmes

Ein Erlebnis für alle Krippenfreunde!

Öffnungszeiten:
Do – So von 10 – 12 / 14 – 18 Uhr

Information:
Tel.: +43 522 562 908
www.krippenmuseum.at

Weitere Informationen über das Krippenwesen in Tirol finden Sie unter www.krippe-tirol.at



„Figuren von Ludwig Penz“ – Konzentration auf das Wesentliche, Schwaz 1900, Ludwig Penz

Foto: TLM/Volkskunstmuseum, J. Plattner

„Drei Dinge sind es vor allem, die der Krippenbauer nötig hat: die tiefe Liebe zur Sache, die nimmer rastende Phantasie und die unentwegte Geduld, zusammengefasst in einem gläubigen Herzen.“

Wilhelm Döderlein – verstorbener Krippenbauer aus München



LEBENSRETTEND:

92 „Defis“ für die Bergrettung

JEDE DER 92 ORTSSTELLEN DER TIROLER BERGRETTUNG WURDE JETZT MIT EINEM MOBILEN DEFIBRILLATOR FÜR HERZNOTFÄLLE AUSGERÜSTET. DIE KOSTEN VON 140.000 EURO HAT DAS LAND TIROL ÜBERNOMMEN.



85 Prozent aller plötzlichen Herztode werden von einem sogenannten Kammerflimmern begleitet. Ein Defibrillator kann diese lebensgefährliche Rhythmusstörung durch gleichzeitige elektrische Stimulation von Herzmuskelzellen unterbrechen. „Landesweit verfügt die Bergrettung ab sofort über mobile und äußerst leichte Defibrillatoren, die für den Einsatz im Gebirge besonders gut geeignet sind“, freut sich Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg über diese Vorsorge für den Herznotfall.

Je schwerer die Ausrüstung, desto länger der Anmarsch

Zur medizinischen Standardausrüstung der Bergrettung gehört seit kurzem auch eine einfach anwendbare Langzugbinde, die aus der Militärmedizin stammt. Die kleine und leichte „Israeli Bandage“ mit steriler Wundauflage kann als Druck-, Halsdruck- und Kopfverband eingesetzt werden. 80 Prozent der Verletzungen



Jede Ortsstelle der Tiroler Bergrettung erhält einen Defibrillator für den Herznotfall im alpinen Gelände: LR Tilg (3. von li.) mit Landesleiter Hermann Spiegl (von rechts), Geschäftsführer Peter Veider, Bergretter Arnold Rosenkranz und Landesmedizinreferenten Markus Isser.

werden von der Bergrettung damit versorgt. Auch auf diese Weise wird beim Gewicht der bis zu 15 Kilogramm schweren Rucksäcke eingespart. Die Hilfe kommt somit schneller an.

Alpinunfälle als besondere Herausforderung

Wer sich im Gebirge verletzt, ist in der Höhe ganz besonders intensiv Umweltfaktoren wie Kälte, Nässe und Wind ausgesetzt. Für die Bergung hat die Tiroler Bergrettung neue Methoden mit innovativem Gerät entwickelt: etwa einer selbst entwickelten, zerlegbaren Gebirgstrage mit Eigenfederung, die durch weniger Erschütterungen den Transport von SchmerzpatientInnen erleichtert. „Da wir bei jedem Wetter und zu jeder Uhrzeit ausrücken, kann uns nicht immer der Hubschrauber unterstützen. Alles muss von uns zum Einsatzort getragen werden – unsere Bergetechnik muss daher einfach, leicht und effizient sein“, schildert Peter Veider, Geschäftsführer der Tiroler Bergrettung.

„Taktische Alpin-Medizin Tirol“

Mit Hightech-Rettungsmaterialien aus Titan, Polyethylen und Karbon gibt man sich aber nicht zufrieden. Höchste Ansprüche werden gleichzeitig an die Ausbildung der BergretterInnen gestellt: Sie müssen nicht nur über bergetechnisches Wissen verfügen, sondern auch effiziente medizinische Erstversorgung leisten können. Markus Isser, Landesmedizinreferent der Bergrettung, hat dafür nach dem Vorbild militärischer Einsatzorganisationen die „Taktische Alpin-Medizin Tirol“ als neuen Standard entwickelt: Bevor die Erstversorgung der PatientInnen überhaupt einsetzt, wird die Gefahrensituation für die BergretterInnen mittels einer dreistufigen Skala exakt beurteilt. Diese landesweit einheitliche Vorgehensweise gilt und bewährt sich seit heuer.

Rote, gelbe und grüne Zone

In einer „roten“, etwa durch Steinschlag oder Lawine gefährdeten Zone findet demgemäß eine rasche „Crash-Bergung“ nach einer minimalen Versorgung der PatientInnen etwa durch Stillung einer lebensbedrohlichen Blutung und Anlegen einer Halskrause statt. Sobald die sicherere „gelbe“ Zone erreicht wurde, beginnt eine medizinische Versorgung „auf Zeit“, wo innerhalb von drei Minuten der ganze Körper untersucht wird. Erst in der „grünen“ Zone erfolgen dann die Evaluierung und Optimierung der bisherigen Maßnahmen sowie die Evakuierung der PatientInnen.



Mehr Sicherheit für Bergrettung und Unfallopfer

„Die Tiroler Bergrettung ist die erste zivile Organisation im deutschsprachigen Raum, die nach den Grundlagen der Taktischen Medizin vorgeht. Sobald die Bergretterinnen und -retter mit dem Unfallopfer die grüne Zone erreicht haben, set-

„Die Tiroler Bergrettung ist die erste zivile Organisation im deutschsprachigen Raum, die nach den Grundlagen der Taktischen Medizin vorgeht.“

LR Bernhard Tilg

zen alle Versorgungsmaßnahmen in vollem Umfang ein. Die ‚Taktische Alpin-Medizin Tirol‘ erhöht sowohl die Sicherheit der Mitglieder der Bergrettung als auch jener Menschen, denen zu Hilfe gekommen wird“, stellt Gesundheitslandesrat Tilg fest.

Der „Alpin-Medic“ der Bergrettung

Der „Alpin-Medic“ ist ein normales Mitglied der Bergrettung Tirol, das im Einsatz die erweiterte medizinische Versorgung der PatientInnen übernimmt. Neuerdings wird ein modularer Alpin-Medic-Lehrgang im Ausbildungszentrum der Bergrettung im Jamtal angeboten. Drei aufeinander aufbauende Kurse vermitteln auch medizinischen Laien verständliche Lehrinhalte. Dabei liegt der Schwerpunkt auf praktischen Übungen.

Bei der Versorgung der PatientInnen orientiert sich die Tiroler Bergrettung am internationalen Kriterienkatalog „ABCDE“: zuerst Atemwege, dann Atmung und Kreislauf überprüfen, allfällige neurologische Defizite feststellen, schließlich kommt die Enduntersuchung unter Berücksichtigung des Wärmehalts des nicht selten unterkühlten Körpers. „Die ‚Taktische Alpin-Medizin Tirol‘ erleichtert der Bergrettung die Arbeit. Unsere Mitglieder empfinden die Leistung der Ersten Hilfe als einfacher, übersichtlicher, effizienter und vor allem sicherer“, sieht sich Landesmedizinreferent Isser bestätigt.

Die „Taktische Alpin-Medizin Tirol“ der Bergrettung findet große internationale Anerkennung. Für LR Bernhard Tilg ist diese Leistung eine Auszeichnung für den Medizinstandort Tirol: „Ausländische Militärs kommen deswegen ins Jamtal oder die Tiroler Bergrettung referiert darüber vor der deutschen Bundeswehr und Antiterrorereinheit GSG9.“

Robert Schwarz

Bergrettung Tirol:

- leistet professionelle Hilfe im alpinen Gelände.
- ist rund um die Uhr für Sie einsatzbereit, und das 365 Tage im Jahr.
- zählt etwa 4.400 ehrenamtliche Mitglieder.
- wird jährlich zu über 2.000 Einsätzen gerufen.
- ist auf die Unterstützung der fördernden Mitglieder angewiesen.

Im Förderbeitrag von 24 Euro ist eine Versicherung für Such-, Bergungs- und Rettungskosten bis zu 15.000 Euro enthalten.

www.bergrettung.tirol

TIROLER NATURPARKE: Aushängeschilder für den Naturschutz

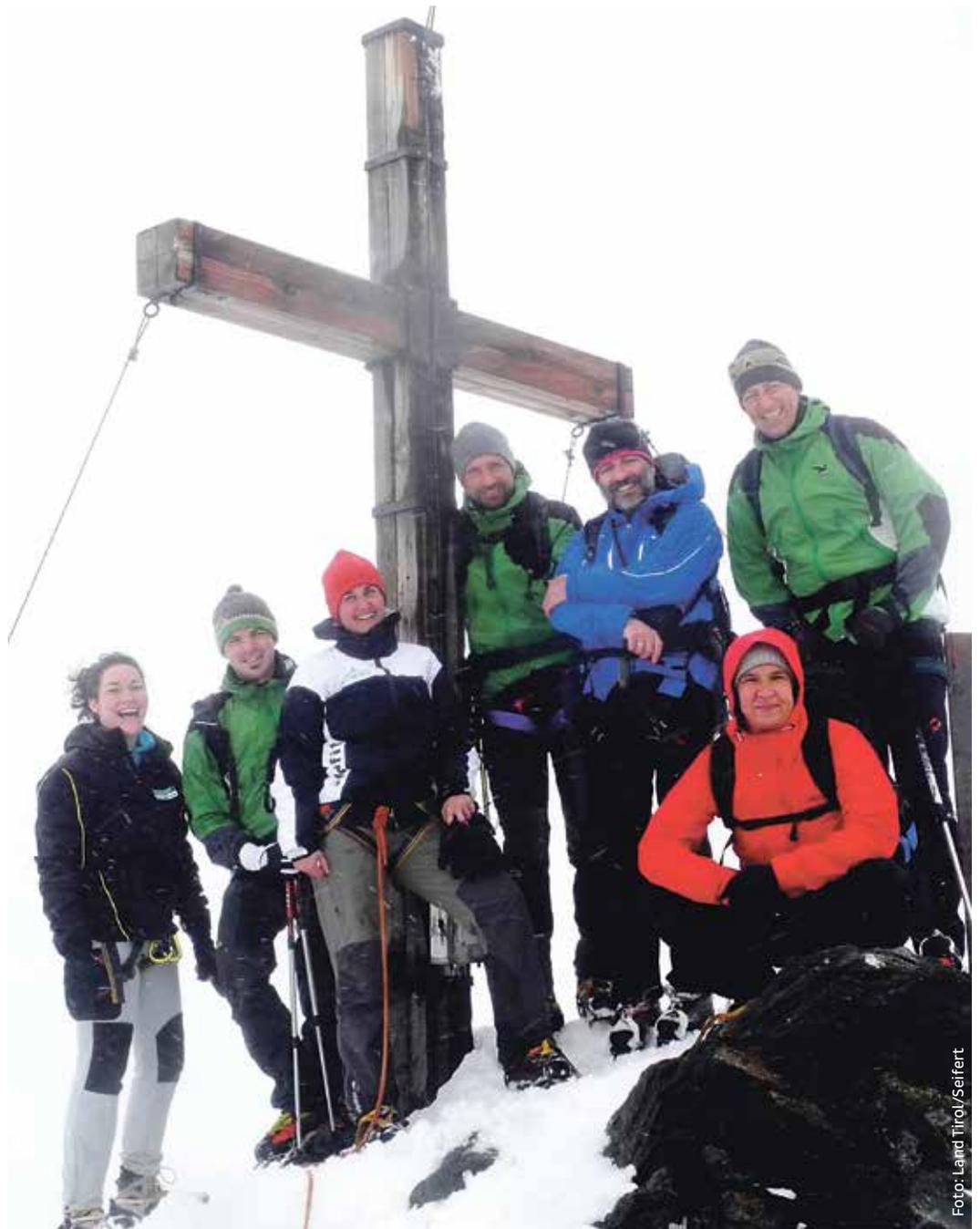
SECHS TIROLER NATURJUWELE, DIE FÜNF NATURPARKE UND DER NATIONALPARK HOHE TAUERN SIND DAS HERZSTÜCK DES GRÖSSTEN SCHATZES UNSERES LANDES: DIE UNBERÜHRTE NATUR IST NICHT NUR EIN WERT FÜR GENERATIONEN, SONDERN BEI SANFTER BETREUUNG AUCH EIN GÄSTEMAGNET. DIE TIROLER LANDESZEITUNG HAT UMWELTSCHUTZLANDESRÄTIN INGRID FELIPE BEFRAGT UND DIE NEUESTEN HIGHLIGHTS AUS DEN EINRICHTUNGEN GESAMMELT.

LANDESZEITUNG: Wo werden die Tiroler Naturparke und der Nationalpark Hohe Tauern in 20 Jahren stehen?

Ingrid Felipe: Ich habe unsere fünf Naturparke, den Nationalpark und ihre Teams in den vergangenen Jahren sehr gut kennenlernen dürfen. Es ist ein Privileg, in der Arbeitszeit in der Tiroler Natur sein zu dürfen und sich mit Menschen auszutauschen, die einem so viel über die Natur beibringen können. Ich habe großes Vertrauen in die Menschen, die wir mit der Betreuung unserer Naturjuwelen beauftragt haben. Sie wissen, dass guter Naturschutz kein Betretungsverbot bedeuten muss, sondern dass man die unberührten Flecken für die einheimischen Interessierten sowie für unsere Besucherinnen und Besucher sanft erlebbar machen kann. In 20 Jahren werden die Naturparke und der Nationalpark also bestens betreut sein und es wird noch weniger Menschen geben, die glauben, dass in der Naturzerstörung die Zukunft liege. Und es wird jedenfalls einen sechsten Tiroler Naturpark im Stubaital geben.

TLZ: Vor Ort sehen das aber viele im Tourismus tätigen Menschen anders.

Felipe: Ich erlebe in den National- und Naturparks und bei meinen Besuchen in den AnrainerInnengemeinden, dass die Akzeptanz sehr hoch ist. Die Tirolerinnen und Tiroler sind viel moderner, als ihnen oft unterstellt wird. Dort, wo Naturjuwelen unter Schutz gestellt wurden und gleichzeitig regionale Wirtschaftsförderungsprogramme erfolgreich waren, hat der Tourismus auch profitiert. Ich erinnere an das Lechtal, wo es zunächst heftige Proteste gegen die Natura 2000-Ausweisung gegeben hat. Heute boomt dort der sanfte Tourismus – die Naturjuwelen sind der Grund dafür, nicht das Hindernis. Wir sehen auch in Osttirol weniger als zwei Jahre nach der Nominierung der gesamten Isel als Natura 2000-Gebiet, dass es tolle Konzepte zur Nutzung des naturbelassenen Flusses gibt.



LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe (li.) mit den Naturpark-Expertinnen und Experten auf 3.510 Meter am Hochfeiler im Zillertal – von li.: Hermann Sonntag (Karwendel), Anette Kestler (Lech), Ernst Partl (Kaunergrat), Otto Leiner (Abteilung Umweltschutz), Alexandra Medwedeff (Büro LHStvⁱⁿ), Thomas Schmarada (Ötztal)

TLZ: Was sind die Highlights in den Tiroler Naturparken?

Felipe: Ich war im Sommer bei einige Sitzungen auf der neuen Umbrüggler Alm bei Innsbruck. Diese Alm ist sehr gelungen und sie erfüllt neben dem gastronomischen Auftrag auch einen Bildungs- und einen Naturschutzauftrag. In einem Raum steht eine Nachbildung des Karwendel-Gebirges mit interaktiven Informationen über die Fauna und Flora des Naturparks. Im zweiten Regierungsjahr hatten wir eine Regierungsklausur im neuen Naturparkhaus in Elmen im Naturpark Tiroler Lech. Die Morgenwanderung dort gehört zu meinen schönsten Erinnerungen. Am besten ist es einfach, sich von geübten und fachkundigen Begleiterinnen und Begleitern in die Geheimnisse der Natur einweihen zu lassen.

TLZ: Wann wird es bessere Möglichkeiten zur öffentlichen Anreise zu den Naturschätzen des Landes geben?

Felipe: Die Naturparke haben dieses Jahr gemeinsam eine Broschüren-Box herausgegeben, die einige der schönsten Touren mit öffentlicher Anreise beschreiben. Es gibt hier große Anstrengungen unserer Naturpark-Betreuerinnen und -Betreuer sowie der Verkehrsunternehmen, das Naturerlebnis und die umweltfreundliche Anreise zu einer runden Geschichte zu machen. Und damit das Preisargument in Zukunft nicht mehr gegen die öffentliche Anreise zu den schönsten Plätzen des Jahres spricht, legen wir im Frühjahr preiswerte Jahrestickets für alle Tiroler Öffis vor. Denn Klima- und Naturschutz sind für mich untrennbar miteinander verbunden. ■

Alexandra Medwedeff



SCHNEESPUREN IM NATURPARK

In der Winterzeit kehrt im Naturpark Karwendel Ruhe ein – schließlich sind weite Teile nicht oder nur schwer zugänglich. In den Randbereichen besteht allerdings die Möglichkeit, mit einem Naturpark-Ranger oder einer Naturpark-Rangerin auf geführten Winterwanderungen (z.B. des TVB Achensee) – je nach Schneelage zu Fuß oder mit Schneeschuhen – Einblicke in Lebensweise und Herausforderungen von Tieren und Pflanzen im Winter zu bekommen. Neben den verschiedensten Anpassungsstrategien sind Spurenlesen und das richtige Verhalten im Winter Themen der kurzweiligen Touren. Der Schutzgebietsbetreuung ist es – in Zusammenarbeit mit den Tourismusverbänden – ein Anliegen, interessierten Gästen Naturerlebnisse abseits von Pisten und Loipen zu bieten und sie zu sensibilisieren. Infos zu den Winteraktionen im Naturpark Karwendel finden Sie hier:

www.hall-wattens.at/de/winter-wochenprogramm.html

„VERTRAUEN FINDEN AM BERG“

Mit Schneeschuhen ausgerüstet und in kundiger Begleitung eines „Gspiar-Führers“ die faszinierende Winterlandschaft am Piller Sattel erleben: Das ist das „Winter-Gspiar“ im Naturpark Kaunergrat. Auf dieser Wanderung tauchen Sie ein in die wohltuende Ruhe des Winters. Mit jedem Schritt gewinnen Sie ihr „Gspiar“ (Gespür) für den Schnee und erwerben gleichzeitig wertvolles Vertrauen in Ihre Fähigkeiten, den Berg und seine winterlichen Herausforderungen zu meistern... und ganz nebenbei erhalten Sie spannende Einblicke in die Tierwelt des Naturparks. Für den kulinarischen Abschluss sorgt das Café-Restaurant Gachenblick im Naturparkhaus Kaunergrat.

Alle Veranstaltungstermine unter

www.kaunergrat.at



Neuer Verkehrschef

Große Aufgaben warten auf den seit September tätigen neuen Geschäftsführer des Verkehrsverbands Tirol. Alexander Jug kennt die Tiroler Öffis und ihr Ausbaupotenzial bestens. Neben der Umsetzung der Öffi-Tarifreform im Frühjahr 2017 stehen zahlreiche Regionalverkehrskonzepte und die Pläne für eine Nachtschiene ins Oberland an. Der Zirler, der zuletzt bei der ÖBB für 150 MitarbeiterInnen verantwortlich war, hat große Pläne: „Die Tiroler Öffis sind im Bundesländervergleich bereits gut aufgestellt. Aber es gibt sowohl im Tarif-, als auch im Angebotsbereich noch Spielraum im Sinne unserer Fahrgäste.“

Im Bild: LHStv^{dn} Ingrid Felipe freut sich über das Engagement des neuen Geschäftsführers Alexander Jug.

Durchbruch beim Sektoralen Fahrverbot

Der Trend zur besseren Luft in Tirol hält dank dem Maßnahmenpaket des Landes an – und seit 1. November gibt es berechtigte Hoffnung auf eine schnellere Luftherholung. Das sektorale LKW-Fahrverbot, mit dem der Transport bestimmter unverderblicher Güter nur mehr auf der Schiene erlaubt ist, tritt in Kraft. Neu am Sektoralen ist eine stufenweise Einführung, die zunächst die ganz alten, dann die mittelneuen und schließlich auch die neuesten LKW mit entsprechender Fracht auf die Schiene zwingt. Und neu als Rahmenbedingung ist der Luft-100er, der eine der Bedingungen der EU-Kommission für eine europarechtskonforme Lösung war. Mit Luft-100er und dem-Stufenplan des Sektoralen Fahrverbotes gilt jetzt: Die Luft wird besser.

Im Winter sicher unterwegs IN DEN TIROLER BERGEN

LAWINEN FORDERN JÄHRLICH MENSCHENLEBEN. UM DIE GEFAHREN ZU MINIMIEREN, GILT ES, SICH ÜBER DIE LAWINENLAGE ZU INFORMIEREN, SITUATIONEN RICHTIG EINZUSCHÄTZEN UND SICH AUCH IM NOTFALL RICHTIG ZU VERHALTEN.

IM NOTFALL RICHTIG AGIEREN

Statistisch gesehen überlebt jeder zweite zur Gänze Verschüttete. Eine rasche Kameradenrettung ist deshalb besonders wichtig. Verliere daher als Zeugin oder Zeuge eines Lawinenunfalls keine Zeit!

1. Ort des Verschüttens der Personen merken, um wertvolle Zeit bei der Suche zu sparen.
2. Überblick über die Anzahl der Verschütteten verschaffen.
3. Den Alpinen Notruf 140 oder den Euro-Notruf 112 wählen.
4. Unverzüglich nach dem Stillstand der Lawine mit der Suche beginnen.
5. Mit Augen und Ohren den Lawinenkegel nach Teilverschütteten abschnappen.
6. Mit einem Lawinenverschüttetensuchgerät den Lawinenkegel absuchen.
7. Mit einer Sonde den genauen Verschüttungsort der Person orten und die Sonde als Orientierung dort stecken lassen.
8. So schnell wie möglich die verschüttete Person freischaufeln, bergen und mit Erste-Hilfe-Maßnahmen beginnen.

Überblick über die Bezugsmöglichkeiten des Lawinenlageberichtes: <https://lawine.tirol.gv.at/service/bezugsmoeglichkeiten/>

Hilfreiche Links

Lawinenlageberichte:
lawine.tirol/lawinen.org
Wetterberichte:
zamg.ac.at

Smartphone-Apps

Mobiler Lawinenlagebericht:
Lawine Tirol / SnowSafe App
Notruf Tirol:
Notfall App Bergrettung Tirol

Der Lawinenwarndienst Tirol ist auch auf Facebook und Twitter!



Fotos: Land Tirol/Lawinenwarndienst

Bei einem Lawinenunfall zählt für die Verschütteten jede Sekunde.

Tirol gilt als als Mekka des Wintersports: Gut präparierte Pisten, kilometerlange Rodelbahnen, unzählige Tourenmöglichkeiten und Schneeschuhwanderungen lassen die Herzen der WintersportlerInnen höher schlagen. Wer sich jedoch abseits der gesicherten Pisten und Wege aufhält, geht mitunter ein hohes Risiko ein. Lawinen können hierbei schnell zur Gefahr für das eigene und das Leben anderer werden. Neben einer guten Ausrüstung inklusive Lawinenverschüttetensuchgerät (LVS), Sonde und Schaufel bedarf es einer fundierten Information über die aktuelle Lawinenlage. Der Lawinenwarndienst des Landes gibt hierzu täglich ausführliche Lawinenlageberichte heraus. Neben den international gültigen Warnstufen – 1 gering, 2 mäßig, 3 erheblich, 4 groß, 5 sehr groß – enthält der Bericht detaillierte Informationen sowie Grafiken über mögliche Probleme, Gefahrenstellen und Tendenzen. Selbst eine niedrige Warnstufe schließt Lawinenunfälle nicht vollkommen aus.

Gefahren erkennen und richtig einschätzen

Erfahrene WintersportlerInnen sind geübt darin, die Lawinensituation in den Tiroler Bergen richtig einzuschätzen. Hier einige Tipps:

- Frische Lawinen sind immer ein klares Alarmsignal der Natur.
- Hinter Geländekanten lagert der Wind oft große



Der Wind gilt als der Baumeister der Lawinen.

Mengen an Triebsschnee ab, welcher – insbesondere wenn er frisch ist – leicht ausgelöst werden kann.

- Wechten können brechen und in Folge Lawinen auslösen.
- Eine spannungsgeladene Schneedecke äußert sich häufig durch Risse und „Wumm“-Geräusche.
- Im Frühjahr steigt die Lawinengefahr im Laufe des Tages an – daher Touren immer frühzeitig beenden – eine gute Zeiteinteilung ist besonders wichtig.

Thomas Ennemoser



Skifahren bleibt weiterhin das Kernprodukt der Winterdestination Tirol.

Foto: Tirol Werbung

WIRTSCHAFTSFAKTOR Wintertourismus in Tirol

DER LANDTAG BESCHÄFTIGT SICH IN SEINER NOVEMBERSITZUNG MIT MASSNAHMEN ZUR STÄRKUNG DES TOURISMUSSTANDORTES TIROL.

Mit Anträgen zur Stärkung des Wintertourismus in Tirol beschäftigte sich der Tiroler Landtag in seiner letzten Sitzung. Einmal mehr wurde ein klares Bekenntnis zum Tourismus als wichtiger Wirtschaftsfaktor in Tirol abgegeben. „Tatsache ist, dass fast 25.000 Betriebe im Land direkt vom Tourismus leben und damit auch zehntausende Arbeitsplätze, vor allem in den peripheren Regionen, verbunden sind“, so Landtags-Präsident Herwig van Staa. Außerdem wurde die Erstellung eines Konzeptes mit dem Inhalt in Auftrag gegeben, Tirol als Destination und Marke für den Skitourismus zu stärken, wobei insbesondere die Bergkompetenz Tirols, die Marke Tirol und Tirol als Land alpiner Gastfreundlichkeit hervorgehoben werden sollen.

Erfolgreiche Wintersaison 2015/16

Trotz der großen Herausforderungen für Tirols Tourismus mit warmen Temperaturen und wenig Niederschlag erreichte die vergangene Wintersaison neue Höchstwerte: So sind im Zeitraum von 1. November 2015 bis 30. April 2016 5,8 Millionen Gäste nach Tirol gekommen, was ein Plus von 4,5 % ge-

genüber dem Vorjahr bedeutet. Die Nächtigungen wuchsen um 3,3 % auf 26,8 Millionen, das sind um 2,3 % mehr als im bisher stärksten Winter 2012/13. Besonders positiv hat sich dabei der Gästezuwachs aus Deutschland mit einem Plus von 419.000 Nächtigungen (+3,2 %) ausgewirkt. Zuwächse gab es auch bei Gästen aus den Niederlanden mit einem Plus von 156.000 (+4,9 %) und aus dem Heimatmarkt Österreich mit einem Plus von 32.000 Nächtigungen (+1,8 %).

Alpenübergreifende Zukunftsstrategien

Unter der Dachorganisation „AlpNet“ haben sich die wichtigsten Tourismusregionen des gesamten Alpenraumes zusammengeschlossen, um gemeinsame Strategien zur Vermarktung der Urlaubsdestination Alpen zu erarbeiten und Erfahrungen auszutauschen. Im Oktober 2016 fanden sich rund 500 ExpertInnen zu einem Symposium in Innsbruck ein und beschäftigten sich intensiv mit den Ergebnissen des Forschungsprojektes „Zukunft von Winterreisen in die Alpen“ von ExpertInnen der EURAC Bozen, der Deutschen Sporthochschule Köln und

des MCI Tourismus. Skifahren wird laut Studie auch in Zukunft das Kernprodukt von Winterreisen in die Alpen bleiben, allerdings werden ergänzende Bewegungs- und Erholungsangebote unabdingbar. Eine große Aufgabe sehen die Forscher für Destinationen und Tourismuswirtschaft vor allem darin, Kindern und Jugendlichen den Zugang zum Wintersport durch Familien, Schulen und Skischulen zu ermöglichen. Hier fände sich gleichzeitig auch eine große Chance, sich gegenüber anderen Destinationen im Wettbewerb durchzusetzen.

Mögliche Olympiabewerbung 2026

Ebenfalls wieder zum Leben erwacht sind Überlegungen für eine Bewerbung des Landes Tirol und der Stadt Innsbruck, nach 1964 und 1976 zum dritten Mal Olympische Winterspiele auszurichten. Erste Gespräche auf politischer Ebene fanden bereits statt, wobei man sich darauf verständigt hat, eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben, um mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen die nächsten Schritte zu überlegen. ■

Renate Fischler

ÖVP



LA Siegfried Egger

GRÜNE



KO Gebi Mair

SPÖ



LA Thomas Pupp

WINTER IN TIROL

Der Tourismus ist und bleibt das Zugpferd für die Tiroler Wirtschaft.

Als stabiler und krisenfester Wirtschaftszweig sichert er Einkommen und Arbeitsplätze, auch außerhalb der Saisonen. Jeder 3. Euro wird direkt oder indirekt im Tourismus verdient. Jeder 3. Arbeitsplatz ist vom Tourismus abhängig.

Neue Belastungen schaden dem Standort. Und trotzdem werden uns aus Brüssel und Wien regelmäßig Prügeln vor die Füße geworfen. Bestes Beispiel ist die Allergenverordnung, die niemand braucht. Solche Dummheiten tun uns als Tourismusland Nummer 1 besonders weh.

Umso wichtiger sind positive Maßnahmen. So wird sich Tirol in den nächsten Jahren als sportlicher Hotspot präsentieren und als Heimstätte für fünf Weltmeisterschaften international in der Auslage stehen.

„NACHDENKEN TUT ALLEN GUT“

Der Tiroler Wintertourismus feiert Rekorde um Rekorde. Das freut uns alle und trägt zur guten Beschäftigungslage in Tirol bei. In die Freude mischt sich aber auch manchmal Sorge: Wie lange kann das noch so gutgehen? Welche Auswirkungen hat die Klimaerwärmung? Wie entwickelt sich das Klima im Winter weiter? Ist der Skisportmarkt/Skifahrermarkt gesättigt? Können die energie- und kostenintensiven Investitionen in technische Beschneidung auf Dauer so weiter gehen? Verträgt die Natur den intensiven Tourismus dauerhaft? Und welches Stück unberührter Natur wollen wir zukünftigen Generationen übrig lassen?

Das Tiroler Seilbahn- und Skigebietsprogramm gilt noch bis 2018. Wir sollten jetzt schon beginnen nachzudenken, wie wir den Wintertourismus in Tirol zukunftsfit machen wollen. Weil Nachdenken noch niemandem geschadet hat.

MIT MUT, KRAFT UND JEDER MENGE AUSDAUER - BIS ZUM GIPFEL!

Der erste Schnee ist schon gefallen. Damit Tirol mit seinen touristischen Ideen und Perspektiven auch der „Schnee von morgen“ ist, bedarf es Weitblick und mutiger Weichenstellungen für die Zukunft.

Das klassische Sommer-Winter-Denken ist zweifelsohne überholt. Tirol besticht mit wunderschönen Herbstmonaten; die Übergänge zwischen Sommer- und Wintersaison sind fließender und bergen ein großes Potential. Nutzen wir es!

Der alpine Schisport ist nach wie vor eine tragende Säule in unserer Tourismuslandschaft. Aber: das Gästeverhalten beginnt sich zu verändern, der Klimawandel birgt große Herausforderungen. Darauf müssen wir vorbereitet sein.

Tirol kann - aus seiner Position der Stärke heraus - die richtigen Antworten für diese herausfordernde Zukunft geben. Mit Mut, Kraft und jeder Menge Ausdauer - bis zum Gipfel!

**TIROLER
VOLKSPARTEI
LANDTAGSKLUB**



www.tiroler-vp.at



www.tirol.gruene.at



www.spoe-tirol.at

LISTE FRITZ

FPÖ

impuls-tirol



LA Isabella Gruber und KO Andrea Haselwanter-Schneider



KO Rudi Federspiel



LA Josef Schett

Vor 30 Jahren (1986) hat Tirol 19,5 Millionen Winter- und 19,5 Millionen Sommernächtingungen verzeichnet. Heute steht es 26 Millionen zu 19,6 Millionen Nächtingungen. Der Sommer stagniert, der Winter boomt: Moderne Skigebiete, Millionen Investitionen, immer neue Erschließungswünsche, Stau bei der An- und Abreise. Viele Touristiker haben sich dem Winter verschrieben und den Sommer aus den Augen verloren. Umdenken ist notwendig, Nächtingungsrekorde sind das eine, positive Wertschöpfung das andere!

LISTE FRITZ: „TIROL BRAUCHT MEHR GANZJÄHRIGE ARBEITSPLÄTZE & MEHR EINHEIMISCHE IM TOURISMUS!“

Der Tourismus als eine Säule der Tiroler Wirtschaft beschäftigt (noch) zu viele Leute nur halbjährig und zu wenige Einheimische. Das muss sich ändern! Im Übrigen sind wir der Meinung, dass 725.000 € Steuergeld für diese Landeszeitung zu viel ist!

ES BRAUCHT ZUSAMMENSCHLÜSSE BESTEHENDER SKIGEBIETE UM WETTBEWERBSFÄHIG ZU BLEIBEN.

Der Tourismus ist der bestimmende Wirtschaftszweig im Bundesland Tirol. Fast 25.000 Betriebe leben in Tirol direkt vom Tourismus, damit verbunden sind zehntausende Arbeitsplätze vor allem in den peripheren Regionen. Fakt ist allerdings, dass das Seilbahn- und Skigebietskonzept, welches im Jahr 2004 erstmals erlassen wurde immer noch zu wenig Sicherheit für Projektbetreiber bietet. Gerade zwei bedeutende Projekte benötigen eine breite Unterstützung. Das Projekt Brückenschlag (Axamer-Lizum und Schlick 2000) und das Projekt Pitztal/Ötztal wären touristische Meilensteine, gerade letzteres, da dadurch das größte Gletscherskigebiet der Welt entstehen würde, eine riesige Chance für den Tiroler Tourismus. Die Grünen verhindern derzeit beide Projekte, die ÖVP lässt es sich gefallen, wir nicht.

WINTERTOURISMUS IN TIROL

Der „alpine Winter“ ist eine besondere Erfolgsgeschichte. Viele neue Skigebiete entstanden in den 1970er Jahren, um die steigenden Nachfrage nach Winterurlaub in den Bergen zu decken. Im Laufe der Jahre wurde, besonders von den Marktführern, viel in modernste Seilbahninfrastruktur und in energieintensive Beschneiungsanlagen investiert, um Schneesicherheit in einem hohen Maße garantieren zu können. Wer aber in Zeiten des Klimawandels nur auf Schnee und Ski und damit auf die Aufrechterhaltung des Status quo setzt, forciert eine kapitalintensive, hoch technisierte und zu Monostrukturen neigende Form des Tourismus, mit dem viele kleinere Skigebiete nicht mehr mithalten können und der auch die kleinstrukturierten Familienbetriebe mit ihrer besonderen Gastgeberqualität gefährdet. Der Wintertourismus in Tirol braucht heute neue touristische Angebote außerhalb des Skifahrens, das sich immer mehr auf nur einige Großskigebiete konzentriert. Vor allem die vielen Seitentäler in Tirol brauchen eine Entwicklung und Positionierung in Richtung Nachhaltigkeit, die von der Tourismusförderung entsprechend unterstützt werden muss.



www.listefritz.at



www.fpoe-tirol.at



www.impuls-tirol.at

Lesen, leben, reden – BÜCHEREIEN IM WANDEL DER ZEIT

WIR LESEN ZEITUNGEN UND SPEISEKARTEN, SCHMÖKERN IN BÜCHERN UND CHECKEN E-MAILS: LESEN IST EINE GRUNDKOMPETENZ UND VERMITTELT ZUGANG ZU BILDUNG UND INFORMATION – BÜCHEREIEN LEISTEN DAZU EINEN WICHTIGEN BEITRAG.



Kompetente Beratung und Vermittlung von Lesefreude – das ist dem Team der Haller Stadtbücherei wichtig.



Gabriele Demetz leitet die Bücherei in Hall und ist eine von 42 hauptberuflich tätigen MitarbeiterInnen in den öffentlichen Tiroler Büchereien.

„Lesen ist wie Kopfkino“, sagt Gabriele Demetz. Sie leitet seit dem Jahr 2000 die Haller Stadtbücherei – eine von 163 öffentlichen Bibliotheken Tirols. „Ich war immer eine begeisterte Leserin und konnte mir vorstellen, in einer Bücherei zu arbeiten. Im Jahr 1992 nahm ich meine Tätigkeit hier auf“, beschreibt Demetz ihren Werdegang. In ihrem Büro stapeln sich Bücher: „Das sind Geschenke. Wir können nicht alle behalten und veranstalten daher regelmäßig Flohmärkte.“ Die Augen von Frau Demetz strahlen, wenn sie über „ihre“ Bücher spricht. Mit Stolz führt sie durch die Räume: Bücher aller Genres, Kinder-, Hör- und Bilderbücher sowie Magazine, Zeitschriften und mehrsprachige Literatur sind hier zu finden.

Der Medienbestand ist ein Teil der insgesamt über 964.000 Medien (Stand 2015), die den TirolerInnen in den öffentlichen Büchereien Tirols zur Verfügung stehen. Derzeit gibt es 78.060 aktive BibliotheksnutzerInnen – mit über 1,8 Millionen Entlehnungen fallen im Durchschnitt 23,16 Ausleihen pro Jahr auf jeden und jede NutzerIn.

Tirols Büchereiwelt kann sich „lesen“ lassen

Mit einem Versorgungsgrad an öffentlichen Büchereien von 80 Prozent ist Tirol österreichweit auf einem guten Weg. Die kleinsten Büchereien des Landes umfassen 650 bis 1.000 Medien und befinden sich in St.Veit i. Defreggen und Wes-

tendorf sowie in Niederndorf, Scharnitz und Außervillgraten – die größten sind die Stadtbücherei (43.000 Medien) und die AK Bücherei (50.000 Medien) in Innsbruck. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl und mit Ausnahme von Innsbruck Stadt und Land weisen die Bezirke Imst und Osttirol die meisten aktiven LeserInnen auf. „Natürlich ist es für eine Bücherei wichtig, eine möglichst große Zahl an Nutzerinnen und Nutzern zu gewinnen. Mindestens ebenso wichtig ist es mir als Bibliothekarin aber, mit Herzblut dabei zu sein und zu vermitteln, dass das Lesen etwas Schönes ist“, betont Demetz.

Wohlfühl-Ort Bücherei

Büchereien ermöglichen Menschen den freien Zugang zur Literatur und sind Informations- und Kommunikationszentren auf lokaler Ebene. „Um den Büchereialltag lebendig zu gestalten, braucht es Veranstaltungen wie Lesungen, Kasperl-Vorführungen oder Bilderbuchvorstellungen“, so Demetz. Damit sind Büchereien auch Drehscheibe für kulturelle Aktivitäten sowie zentrale Bildungseinrichtungen und neben den Schulen wichtige Institutionen der Leseförderung. Der freie und gleiche Zugang zu Bildung, unabhängig von sozialer, ökonomischer und kultureller Herkunft, gilt als Voraussetzung für eine Demokratie – Büche-



Fotos: Land Tirol/Aichner

„Lesen ist die Schlüsselkompetenz für alle Formen des Wissenserwerbs. Es ist wichtig, die Lesefähigkeit sowie die sprachliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu fördern und den Informationszugang für alle zu gewährleisten. Dafür braucht es ein flächendeckendes Netz öffentlicher Büchereien mit umfassenden Beständen und Dienstleistungen.“

LRⁱⁿ Beate Palfrader

reien leisten einen wertvollen Beitrag für die soziale Entwicklung einer Gesellschaft. Angesichts aktueller Herausforderungen wird auch ihre Integrationsaufgabe stärker sichtbar. „Als in Hall eine Unterkunft für asylsuchende Personen errichtet wurde, sind viele Familien in die Bücherei gekommen. Zweisprachige Bücher sowie Bücher in verschiedenen Sprachen waren hilfreich für sie. Aber auch bei interkulturellen Festen nehmen wir unsere Aufgabe wahr: Mamas lesen Märchen in türkischer und deutscher Sprache vor“, berichtet Demetz.

Büchereien im Netz der Zeit

In den vergangenen Jahren hat sich für die Büchereien vieles verändert: „Das Internet ist fester Bestandteil geworden. Mit der Einführung der ‚OnLeihe‘ im Jahr 2015 haben auch wir den Sprung in die Zukunft geschafft“, freut sich Demetz, dass dieses Angebot so gut angenommen wird. Die OnLeihe wird vom Land Tirol finanziert und von der Universitäts- und Landesbibliothek im Auftrag von Bildungs- und Kulturlandesrätin Beate Palfrader koordiniert. Mittlerweile nehmen bereits über 85 öffentliche Büchereien in Tirol teil. Aktuell zählt die OnLeihe über 6.000 Medien und verzeichnet im Monat rund 3.000 Entlehnungen – Tendenz steigend. „Es ist wichtig, mit der Zeit zu gehen. Ich bin optimistisch, dass sich eMedien und Bücher ergänzen werden“, sagt Demetz. Um die Infrastruktur und die Medienausstattung der öffentlichen Büchereien stetig zu verbessern, unterstützt das Land Tirol den Ankauf von Medien sowie Veranstaltungen und Umstrukturierungsmaßnahmen.

Die Büchereiwelt ist ehrenamtlich und weiblich

Gabriele Demetz ist eine von 42 hauptberuflich tätigen MitarbeiterInnen in Tirol, weitere 36 Personen sind nebenberuflich im Büchereiwesen aktiv. Eines ist jedoch klar: Das öffentliche Büchereiwesen in Tirol basiert überwiegend auf ehrenamtlichem Engagement. Ohne den Einsatz von 1.260 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, wovon 91 Prozent weiblich sind, könnte das Netz an Büchereien nicht aufrechterhalten werden. Anerkennung zollt ihnen das Land Tirol bei den jährlich stattfindenden Büchereihörungen. Träger von Büchereien sind Tirols Städte und Gemeinden, ArbeitnehmerInnenorganisationen und die Kirche. Den Menschen Lust auf's Lesen zu machen und den Zugang zur Welt der Bücher zu erleichtern – das ist ein wichtiges bildungs- und kulturpolitisches Ziel des Landes Tirol. Die öffentlichen Büchereien tragen maßgeblich zur Erreichung dieses Ziels bei. Auch Gabriele Demetz lädt dazu ein, das vielfältige Angebot der öffentlichen Büchereien zu nutzen: „Lesen ist spannend und bereichernd – tauchen Sie ein in die Welt der Bücher und lassen Sie sich inspirieren!“

Bettina Sax

Das war der TIROLER VORLESETAG 2016



Foto: Land Tirol/Sax

LRⁱⁿ Beate Palfrader tourte durch den Bezirk Kitzbühel und besuchte unter anderem den Kindergarten Hopfgarten.

Am 10. November 2016 wurde ein öffentlich wirksames Zeichen gesetzt, das die Bedeutung des Lesens und Vorlesens hervorhob: Beim ersten Tiroler Vorlesetag gaben PolitikerInnen, Prominente und SchriftstellerInnen in Tiroler Kindergärten, Schulen, Büchereien, Buchhandlungen, Altenheimen und sozialen Einrichtungen ihre Vorlesekünste zum Besten. Am Abend fanden

Lesungen renommierter österreichischer AutorInnen und KünstlerInnen statt. „Den Kindern vorzulesen war ein besonderes Erlebnis. Lesen ist der Schlüssel zu Bildung“, waren sich LH Günther Platter und Bildungslandesrätin Beate Palfrader einig. „Wir haben den ersten Vorlesetag mit vielen Partnern organisiert, um für dieses Thema und seine Bedeutung zu sensibilisieren.“

LH Günther Platter las den Kindern in der Volksschule Reichenau vor.



Foto: Land Tirol/Oss





1.290 JAHRE ALT...

... ist Tirols ältester Traditionsbetrieb, der Postgasthof Gemse in Zams. „Die ersten tausend Jahre stand der Gasthof im Besitz der Familie Zobl. Die einzige Tochter der Familie heiratete dann in die Familie Haueis, die nun seit 290 Jahren im Besitz des Gasthofs steht“, erklärt Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf und gratulierte herzlichst Josef Haueis (mi.) und Josef Neururer (li.) zu diesem einmaligen Unternehmens-Jubiläum. Der Gasthof ist der erste als besiedelt erfasste Punkt in Zams. Gewölbe und Mauern des Gebäudes wurden aus Steinen aus dem Inn direkt an der alten Römerstraße Via Claudia Augusta gebaut. Die Familie Haueis war stets politisch sehr aktiv und stellte in ihrer langen Geschichte mehrere Bürgermeister der Gemeinde Zams. Zuletzt hatte diese Position Ende der 50er Jahre Hermann Haueis inne.



PATINNEN FÜR FRAUEN MIT FLUCHTGESCHICHTE

Frauen- und Integrationslandesrätin Christine Baur (re.) und Projektleiterin Julia Rhomberg (3. von li.) präsentierten gemeinsam mit Sabina Seeber und Karl Mark vom Freiwilligenzentrum Bezirk Schwaz die Pilotprojekte „Patinnen für geflüchtete Frauen“ und „Interkulturelle Frauencafés“: Im Rahmen einer Patenschaft begleiten einheimische Frauen als ehrenamtliche Mentorinnen für rund sechs Monate Frauen mit Fluchtgeschichte und unterstützen sie bei Orientierung und Selbständigkeit in der Aufnahmegesellschaft. Die monatlich stattfindenden „Interkulturellen Frauencafés“ sind ein offener Treffpunkt und Begegnungsraum für interessierte Frauen mit und ohne Migrationshintergrund. Als Pilotregion wurde der Bezirk Schwaz gewählt, eine schrittweise Umsetzung in den Bezirken Kufstein, Kitzbühel, Lienz, Imst, Landeck und Reutte ist Anfang des kommenden Jahres geplant.



TIROLERINNEN DES JAHRES 2016

Die Rad-, Biathlon-, Nordische Ski-, Rodel- sowie Kletter-Weltmeisterschaften werden in den kommenden drei Jahren in Tirol ausgetragen. LH Günther Platter nahm daher den Tirol-Empfang in Wien zum Anlass, um kräftig die Werbetrommel für unser Land zu rühren. Weiteres Highlight des Abends: Die Kür der TirolerInnen des Jahres 2016. „Edeltraud Hanappi-Egger (2. von re.) und Klaus Heidegger (2. von li.) zählen zu den Aushängeschildern unseres Bundeslandes, denn beide haben jeweils in den Bereichen ‚Wissenschaft und Forschung‘ sowie ‚Sport und Wirtschaft‘ Großartiges geleistet“, würdigte LH Platter die Ausgezeichneten. Auch unter den Gratulanten: Club Tirol-Präsident Julian M. Hadschieff (li.).



HOCHGEBIRGS-NATURPARK ZILLERTALER ALPEN

Über 25 Jahre Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen und vor allem über dessen Erweiterung freute sich im Herbst Geschäftsführer Willi Seifert mit LHStv Josef Geisler und LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe, hier im Bild mit Obmann Bgm Heinz Ebenbichler und Bgm Simon Grubauer (re.), bei den Jubiläums-Feierlichkeiten. Seit 2007 war die Erweiterung geplant, 2015 und 2016 wurde erfolgreich mit allen GrundeigentümerInnen verhandelt. Mehrere Almen, die im Erweiterungsgebiet liegen, werden neue Naturschutzmaßnahmen durchführen. Willi Seifert sieht als große nächste Herausforderungen für das Zillertal den Ausbau des öffentlichen Verkehrs und eine Stärkung des naturnahen Sommertourismus.

GUT BESCHILDERT

Über 900 Kilometer Radwanderwege stehen Radbegeisterten in Tirol zur Verfügung. Um das Radangebot im Tal sichtbar und noch attraktiver zu machen, hat das Land Tirol nun ein neues System für die einheitliche Beschilderung der Radwanderwege entwickelt. Auf Initiative des Tourismusverbandes (TVB) Wilder Kaiser und seiner Nachbarverbände wurde die „Salvenradrunde“ als Pilotprojekt ausgewählt und als tirolweit erster Themenradweg mit den neuen Tafeln ausgestattet. Mit der neuen Radwegbeschilderung immer auf dem richtigen Weg sind (von li.) Christian Molzer (Vorstand Abt. Verkehr und Straße), LHStv Josef Geisler, Josef Margreiter (GF Tirol Werbung) und Johann Adelsberger (Obmann TVB Wilder Kaiser) vor der neuen Beschilderung.



50 JAHRE BFI

Das BFI Tirol bewährt sich seit nunmehr 50 Jahren am Bildungsmarkt in Tirol und ist aus dem Reigen der beruflichen Erwachsenenbildungseinrichtungen nicht mehr wegzudenken. Seitens des Landes Tirol gratulierte LR Johannes Tratter (am Bild mit BFI-Geschäftsführerin Karin Klocker, Aufsichtsratsvorsitzender Dagmar Wresnik und AMS-Tirol GF Anton Kern, von re.) zu fünf Jahrzehnten Erfolgsgeschichte. „Nicht nur eine gute Ausbildung, sondern auch das lebensbegleitende Lernen sind heute sehr wichtig, um auf lange Sicht erfolgreich am Arbeitsmarkt zu bestehen. Das BFI bietet dazu ein umfassendes und praxisgerechtes Programm. Viele Kurse werden zudem vom Land Tirol unterstützt“, hält der Tiroler Arbeitslandesrat fest.



EUREGIO-AUSTAUSCH: ARBEITSPLATZ KLAUSEN STATT HAIMING

Jeweils zwei PflegemitarbeiterInnen von insgesamt zehn Heimen machten sich heuer auf die Reise in ein anderes Heim der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Eine Woche dauerte dieser Erfahrungsaustausch zwischen Einrichtungen in Reutte und St. Ulrich im Grödental, Haiming und Klausen, Ötz und Brixen in Südtirol, Zirl und St. Walburg im Ultental sowie Leifers und Levico Terme. Bei einem Symposium in Innsbruck berichteten die TeilnehmerInnen über ihre äußerst positiven Erfahrungen: LR Bernhard Tilg mit Verena Prantl (li.) vom Pflegezentrum Haiming und Annelies Sprecher vom Heim in Ötz, die beim Austausch in Klausen bzw. Brixen arbeiteten.



DER OTTO GRÜNMANDL LITERATURPREIS 2016...

... ging an die in Tirol geborene und lebende Schriftstellerin Irene Prugger. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wurde am 17. Oktober 2016 im Salzlager in Hall von Kulturlandesrätin Beate Palfrader überreicht. „Ob Reportagen über das Leben auf den Tiroler Almen, Erzählbände, die zum Nachdenken und Schmunzeln anregen, oder fesselnde Romane – in ihren Publikationen beweist Irene Prugger literarische Vielfalt, Kreativität sowie ein feines Gespür für Witz und Ironie. Sie schafft es, die Leserinnen und Leser in ihren Bann zu ziehen“, gratulierte LRⁱⁿ Palfrader der Preisträgerin. Die Auszeichnung wird seit dem Jahr 2010 alle zwei Jahre in Erinnerung an den im Jahr 2000 verstorbenen Tiroler Kabarettisten, Volksschauspieler und Schriftsteller Otto Grünmandl verliehen. Das Land Tirol würdigt damit das Gesamtwerk oder herausragende Einzelleistungen von Tiroler SchriftstellerInnen.





LR Johannes Tratter und Gemeindeverbandspräsident Ernst Schöpf setzen auf gemeindeübergreifende Zusammenarbeit.

TIROLER GEMEINDEKOOPERATIONSPREIS

würdigt bestes Beispiel gelungener Zusammenarbeit

FÜR DAS ÜBERZEUGENDSTE GEMEINDEÜBERGREIFENDE PROJEKT GIBT ES NICHT NUR LANDESWEITE ANERKENNUNG, SONDERN AUCH EINE PRÄMIE VON 5.000 EURO.

Viele Gemeinden haben es heute nicht leicht: Begrenzte finanzielle Mittel auf der einen Seite und hohe Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger auf der anderen Seite sind eine tägliche Herausforderung. Die steigende Komplexität mancher Verwaltungsmaterien sowie die demografische Entwicklung setzen vor allem kleinere Orte unter Druck. Wenn es um die Realisierung umfangreicher und kostenintensiver Vorhaben geht, geraten viele an ihre Grenzen.

Für Gemeindevorstand Johannes Tratter gute Gründe, die gemeindeübergreifende Kooperation weiter auszubauen: „In Tirol gibt es bereits viele gelungene Beispiele dafür, wie man gemeinsam mehr erreichen kann. Um Kreativität und Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu würdigen und gelungene Beispiele aus der Praxis vor den Vorhang zu holen, lade ich alle Gemeinden zur Teilnahme am neuen Gemeindekooperationspreis ein!“ Auch Gemeindeverbandspräsident Ernst Schöpf weiß um das Potenzial in Tirol: „Kräfte bündeln und vorhandene Ressourcen nutzen: So können heute und in Zukunft auch kleinere Gemeinden viel umsetzen!

Kooperation statt Fusion: Vieles ist möglich

Beim Tiroler Gemeindekooperationspreis können Vorhaben eingereicht werden, die folgende Ziele berücksichtigen: Stärkung der Attraktivität und/oder Wettbewerbsfähigkeit der Region, nachhaltiger Ausbau der Lebensqualität, integrative und zukunftsorientierte Raum- und Regionsentwicklung sowie aktive Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen. Dazu zählen beispielsweise positive Impulse für die Dorf- und Stadtentwicklung in von Abwanderung betroffenen Regionen, aber auch die Vernetzung von

Bildungsmöglichkeiten oder gemeinsame Freizeitangebote. Auch die Zusammenarbeit auf kommunaler, wirtschaftlicher und touristischer Ebene sowie Projekte, die aktuelle Fragen wie die Alterung der Gesellschaft oder Mobilitätslösungen in stadtfernen Regionen aufgreifen, sind möglich.

LR Tratter: „Ich freue mich, wenn möglichst viele Gemeinden ihre gelungenen Vorhaben präsentieren und hoffe auf starke Impulse und praxisgerechte Anregungen für die weitere Entwicklung der Gemeinden in Tirol!“ ■

Eva Horst-Wundsam

Tiroler Gemeindekooperationspreis

Informationen über konkrete Anforderungskriterien sowie Einreichung von Projekten (ausschließlich durch die Gemeinden selbst): Abteilung Gemeinden, Eduard-Wallnöfer-Platz 3, 6020 Innsbruck. Auskunft unter 0512-508-2372 sowie per E-Mail: gemeinden@tirol.gv.at – Einreichfrist: 30. Dezember 2016

Die Ermittlung des Siegerprojekts erfolgt über eine Fachjury, die Leserinnen und Leser der Landeszeitung haben die Möglichkeit, ab 9. Jänner 2017

beim Online-Voting unter www.geko.tirol mitzustimmen. Das Siegerprojekt wird im Februar 2017 bekanntgegeben.



ELTERN AUF ZEIT: sozialpädagogische Pflegestellen

WENN KINDER UND JUGENDLICHE AUS VERSCHIEDENSTEN GRÜNDEN NICHT MEHR IN IHRER FAMILIE BLEIBEN KÖNNEN, FINDEN SIE UNTER ANDEREM IN SOZIALPÄDAGOGISCHEN PFLEGESTELLEN EIN NEUES LIEBEVOLLES ZUHAUSE SOWIE INDIVIDUELLE UND PROFESSIONELLE BETREUUNG.



Foto: BilderBox.com

Der elfjährige Markus* hat kein einfaches Leben. Er benötigt aufgrund negativer und mitunter traumatischer Erfahrungen, die ihn schon in jungen Jahren in seiner Familie geprägt haben, eine besondere Form der außerfamiliären Betreuung: In einer sozialpädagogischen Pflegestelle leben Kinder und Jugendliche in einem Familienverband, in dem zumindest eine der betreuenden Personen über eine einschlägige psychosoziale Berufsausbildung als Sozialpädagoge/in, Sozi-

alarbeiterIn, PsychologIn, PsychotherapeutIn, ErziehungswissenschaftlerIn oder KindergartenpädagogIn verfügt. Dort findet Markus ein häusliches und familiäres Umfeld, in dem er zur Ruhe kommen kann sowie eine psychosoziale Betreuung und Förderung erhält.

Pflegestellen gesucht

Die Kinder- und Jugendhilfe des Landes Tirol arbeitet mit stationären Einrichtungen in Tirol

„Verständnis, Zuneigung und Geduld sind bei sozialpädagogischen Pflegestellen ebenso wichtig wie das fachliche Know-how.“

LRⁱⁿ Christine Baur



Foto: Land Tirol/Berl

zusammen, die als Trägerorganisationen für die sozialpädagogischen Pflegestellen fungieren. „Es werden weitere sozialpädagogische Pflegestellen gesucht“, appelliert LRⁱⁿ Christine Baur, zuständig für die Kinder- und Jugendhilfe, an Interessierte. Für pädagogische Fachkräfte ist das Arbeiten von zuhause aus bei gleichzeitiger Weiterführung des bisherigen Familienlebens ein Anreiz, diese Aufgabe zu übernehmen. Die Anstellung erfolgt über die jeweilige Trägerorganisation im Rahmen einer Teilzeitbeschäftigung von 18 Wochenstunden, für die Betreuung des Kindes bzw. des/der Jugendlichen besteht Anspruch auf Pflegeelterngeld.

*Name von der Redaktion geändert

Iris Reichkendler

3 FRAGEN AN REINHARD STOCKER-WALDHUBER, ABTEILUNG KINDER- UND JUGENDHILFE



Foto: Land Tirol

Was sind sozialpädagogische Pflegestellen?

Fachlich qualifizierte und engagierte Personen bieten Kindern und Jugendlichen eine Wohnform auf Zeit innerhalb der eigenen Familie. Diese sind als Außenstellen von Sozialpädagogischen Einrichtungen konzipiert und werden von diesen fachlich begleitet.

Welche Voraussetzungen müssen sie erfüllen?

Alle im Haushalt lebenden Familienmitglieder müssen bereit sein, ein Kind oder einen Jugendlichen mit belastender Vorgeschichte aufzunehmen. Neben der einschlägigen Berufsausbildung braucht es auch sogenannte „soft skills“, wie die Bereitschaft, Nähe zuzulassen und gleichzeitig das aufgenommene Kind auch wieder gehen zu lassen. Auch eine wertschätzende Haltung gegenüber der Herkunftsfamilie des Kindes ist wichtig.

Wo kann man sich bei Interesse melden?

Die Abteilung Kinder- und Jugendhilfe nimmt gerne Anfragen von interessierten Personen entgegen. Unter www.tirol.gv.at/sozialpaedagogische-pflegestelle ist eine Broschüre mit weiterführenden Informationen abrufbar.



Arbeitslandesrat Johannes Tratter und amg-tirol Geschäftsführerin Maria Steibl: „Das Angebot der bildungsinfo-tirol steht kostenlos zur Verfügung!“

DIE BERUFLICHE ZUKUNFT aktiv in die Hand nehmen!

DIE BILDUNGSINFO-TIROL UNTERSTÜTZT KOSTENFREI UND TIROLWEIT BEI FRAGEN RUND UM BILDUNG UND BERUF.

Die Einrichtung bietet in zentraler Innsbrucker Innenstadtlage und an acht weiteren Standorten in ganz Tirol ein leicht erreichbares und kostenloses Beratungs- und Informationsangebot für alle, die Fragen rund um die Themen Aus- und Weiterbildung sowie berufliche Veränderung haben. „Damit unterstützen wir die Tirolerinnen und Tiroler dabei, beruflich am Ball zu bleiben“, legt Arbeitslandesrat Johannes Tratter allen Interessierten das Angebot der bildungsinfo-tirol ans Herz. Die Unterstützung reicht vom telefonischen Informationsaustausch über das Erarbeiten der Stärken und Fähigkeiten bis hin zum

Planen von konkreten Schritten oder Hilfe bei anstehenden Entscheidungen.

„Die häufigste Aussage von Ratsuchenden lautet: Ich möchte etwas anderes machen, weiß aber nicht was“, berichtet Maria Steibl, Geschäftsführerin der amg-tirol, unter deren Dach die bildungsinfo-tirol angesiedelt ist. Das ist nicht weiter überraschend. Die heutigen Berufswege sind immer häufiger geprägt von Phasen der Veränderung, der Arbeitssuche und der Neuorientierung. Erfahrungen, die sich in den Aussagen der Besucherinnen und Besucher der bildungsinfo-tirol wider-

spiegeln. So meint der 48-jährige Reinhard: „Ich war schon längere Zeit mit meinem Job unzufrieden und wusste nicht, ob ich mir in meinem Alter noch etwas Neues suchen oder eine Weiterbildung beginnen soll.“ Petra (24) war ebenfalls an einem Wendepunkt: „Ich wusste nicht, was ich beruflich machen sollte. In der bildungsinfo haben wir meine Stärken, Interessen und Fähigkeiten erarbeitet.“ Auch die Zeit nach der „Babypause“ birgt Herausforderungen. „Ich wollte langsam wieder in die Arbeitswelt zurückkehren und suchte nach einer Lösung, Beruf und Familie gut unter den Hut zu bringen“, erzählt Kerstin. Die bildungsinfo-tirol hat in diesen und vielen weiteren Fällen Orientierungshilfe gegeben sowie neue Möglichkeiten aufgezeigt. Bildungs- und BerufsberaterInnen helfen dabei, die richtigen Informationen zu Berufswechsel, Wiedereinstieg, Aus- und Weiterbildung sowie finanziellen Förderungen zu finden. In vertiefenden Gesprächen unterstützen sie dabei, berufliche Pläne zu erarbeiten und geben konkrete Tipps zur Umsetzung. Um das kostenlose Angebot allen Menschen in Tirol so nahe wie möglich zu bringen, bietet die bildungsinfo-tirol auch wöchentlich Beratungstage in allen Tiroler Bezirken an. ■

Eva Horst-Wundsam

BILDUNGSINFO-TIROL – NEUN STANDORTE IN TIROL

In Innsbruck stehen die Räumlichkeiten der bildungsinfo-tirol von Montag bis Freitag in der Wilhelm-Greil-Straße 15 jeweils von 10 bis 18 Uhr offen. Interessierte können hier in Broschüren und Kursprogrammen blättern, sich über finanzielle Förderungen informieren oder Fragen rund um Bildung und Beruf stellen.

WEITERE STANDORTE

Telfs – Imst – Landeck – Reutte – Schwaz – Kitzbühel – Rufstein – Lienz
Information und Terminvergabe: 0512 / 562791-40 oder bildungsinfo@amg-tirol.at
www.bildungsinfo-tirol.at
www.facebook.com/bildungsinfo

MACH MIT! Es geht um uns!

IM RAHMEN DER NOVELLE DES TIROLER BEHINDERTENHILFEGESETZES BRINGEN MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN IHRE ANLIEGEN AKTIV UND SELBSTBESTIMMT IN DEN GESETZWERDUNGSPROZESS EIN.



Foto: Land Tirol/Reichkender

LRⁱⁿ Christine Baur (li.) und Armin Staffler, künstlerischer Leiter des „Legislativen Theaters“ (vorne, 1. von li.) mit den Mitwirkenden, die alltägliche Schwierigkeiten und Probleme von Menschen mit Behinderungen szenisch darstellten.

Unter dem Motto „Mach mit! Es geht um uns!“ wurde ein ehrgeiziges Projekt zur Ausarbeitung der Novelle des Tiroler Behindertenhilfegesetzes gestartet: In einem breit angelegten, kreativen und innovativen Prozess wurden die Anliegen und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen, Lernschwierigkeiten und psychischen Krankheiten ge-

sammelt, die in die Ausgestaltung der Novelle einfließen. „Damit übernehmen wir in Tirol eine Vorreiterrolle“, freut sich Soziallandesrätin Christine Baur.

Interaktives Mitspielen

Die Einbindung von Menschen mit Behinderungen erfolgte durch das „Legislative The-

ater“: Dabei werden die Vorstellungen und Wünsche der Betroffenen in Form von szenischen Darstellungen zum Ausdruck gebracht. Eine Gruppe von 30 Menschen mit Behinderungen, Lernschwierigkeiten oder psychischen Erkrankungen erarbeitete in mehreren Workshops vier Szenen, die Problemstellungen wie Unterforderung und Unzufriedenheit am Arbeitsplatz, herausfordernde Alltagssituationen, aber auch Differenzen mit Behörden oder ÄrztInnen zum Inhalt hatten. Diese Szenen wurden von 17 Darstellerinnen und Darstellern umgesetzt und bei insgesamt 19 Veranstaltungen in allen Bezirken aufgeführt. Das Publikum – Menschen mit Behinderungen, die eine Leistung des Landes Tirol in Anspruch nehmen, VertreterInnen aller Behinderteneinrichtungen, aber auch die interessierte Öffentlichkeit – hatte die Möglichkeit, sich durch aktives Mitspielen in die Szenen einzubringen. Über 1.500 TirolerInnen nahmen an diesen interaktiven Aufführungen – dem Forumtheater – teil und wirkten daran mit, Ideen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Begegnung auf Augenhöhe

„Zentrale Themen und Forderungen waren überall ein einfacher, flexibler und zeitnaher Zugang zu Unterstützungsleistungen, eine respektvolle Begegnung auf Augenhöhe und die Orientierung an den Stärken der Menschen mit Behinderungen. Sämtliche Anliegen und Lösungen wurden gesammelt und werden bei der Erarbeitung des Gesetzes berücksichtigt“, zieht LRⁱⁿ Baur Bilanz. ■

Iris Reichkender

VERANSTALTUNGSTIPP: FESTIVAL INKLUSIVE THEATER

Vom 1. bis 3. Dezember 2016 findet im Freien Theater Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 23, Tirols 1. Festival für inklusives Theater statt. Im Zentrum steht die Zusammenfassung und ein Rückblick auf das Projekt „Mach mit! Es geht um uns!“ des Landes Tirol. Umrahmt wird das Festival von Theater- und Tanzaufführungen aus Tirol, Südtirol und Oberösterreich, die von Menschen mit Behinderungen gezeigt werden.

Programm:
spectACT.at/Festival





Fotos: Land Tirol/Die Fotografen (8), Sidon (2)



Das war der TAG DER OFFENEN TÜR 2016

SPORT UND KINDERBETREUUNG STANDEN BEIM HEURIGEN TAG DER OFFENEN TÜR DES LANDES TIROL MIT 10.000 BESUCHERINNEN UND BESUCHERN IM FOKUS. HIER EINIGE IMPRESSIONEN DES ABWECHSLUNGSREICHEN TAGES IM UND UM DAS LANDHAUS.



TIROLER LANDESZEITUNG VERLOST 50 x 50 SPAR-Gutscheinkarten und 100 Euregio-Kalender

SIE SIND PRAKTISCH, EINFACH UND SICHER: MIT DEN GUTSCHEIN-WERTKARTEN VON SPAR KÖNNEN INDIVIDUELLE GESCHENKSWÜNSCHE AM BESTEN ERFÜLLT WERDEN.



Gutschein-Wertkarten lassen sich in individuelle Genussmomente umwandeln. Darauf kann jeder beliebige Betrag von fünf bis 999 Euro gebucht werden. Verpackt in eine Hülle passen die Gutscheine-Wertkarten in Scheckkartenformat in jede Geldtasche. eingelöst werden können sie bei SPAR, EUROSPAR und INTERSPAR sowie in allen Hervismärkten in ganz Österreich.

Die Aktivierung der Karte erfolgt individuell über einen mitgesandten Code. Alle Gutscheine-Wertkarten sind wiederaufladbar. Weitere Infos gibt es unter www.spar.at/gutscheinkarte.

Euregio-Kalender

Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino hat den Jahreskalender 2017 erstmals im Rahmen eines allgemeinen Fotowettbewerbs gestaltet. Aus über 600 Einsendungen finden sich die besten Motive in diesem Kalender, den jetzt 100 LeserInnen der Tiroler Landeszeitung mit etwas Glück gewinnen können. Die drei Länder Tirol, Südtirol und Trentino verfolgen das Ziel, durch gemeinsame Initiativen und Projekte die Europaregion sichtbar und für die Bevölkerung erlebbar zu machen. ■

Rainer Gerzabek

Ob der Geburtstag des großen Bruders, die Silberhochzeit der Eltern, der Namenstag der Nichte oder einfach ein Mitbringsel zum Familienfest: Gutscheinkarten von SPAR sind immer ein perfektes Geschenk – gerade auch jetzt zur Weihnachtszeit.



Fotos: SPAR; Land Tirol

Traumhafte Farbmotive im Hochglanzdruck enthält der Jahreskalender 2017 der Europa-region.

PREISAUSSCHREIBEN

FRAGE 1

Wie lautet die Internetadresse der Tirol Werbung zum Thema „Adventmärkte in Tirol“?

FRAGE 2

Wie heißen die drei Kekssorten-Rezepte, die in dieser Weihnachtsausgabe der Tiroler Landeszeitung vorgestellt werden?

FRAGE 3

In welchem Museum in Innsbruck kann man jetzt eine Sonderausstellung von über 20 Krippen besuchen?

NAME

VORNAME

STRASSE

PLZ

ORT

Bitte ausfüllen und Kupon bis 16. Dezember 2016 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort: Weihnachten, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, schicken oder eine E-Mail mit den richtigen drei Antworten und Ihrer Adresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Theresa, 17, macht die Lehre zur Konditorin und bald die Zusatzlehre zur Bäckerin. Das Backhandwerk hat in ihrer Familie Tradition und sie ist stolz auf ihre Arbeit.

SPRING REIN INS LEBEN



*Wer Köpfechen hat,
macht Lehre!*



lehre-in-tirol.at